

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 16.

Dienstag, 21. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Knabenbürger Schule.

Zur Teilnahme an dem

öffentlichen Festakt,

der am 27. Januar, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, vormittags 9 Uhr

in der Turnhalle des Schulhauses an der Goethestraße stattfinden soll, werden hierdurch die Herren Mitglieder des Rates der Stadt Riesa, des Stadtoordnetenkollegiums und des Schulausschusses, die Eltern und sonstigen Angehörigen der Kinder und alle Freunde der Schule im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst eingeladen durch
Schuldirektor Dieckel.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. Januar 1908.

— Unter dem am Sonntag im Residenzschloß zu Dresden von Sr. Majestät dem König empfangenen Herren befand sich auch Herr Stadtkämmerer Gulig von hier.

— In der Zeit vom 1. bis 15. März 1908 werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Kriegsbeförderungen bez. Patenotizen in Großenhain und Riesa durch besondere Boten, in Radeburg und den Dörfern des Landwehrbezirks durch die Ortsbehörden ausgehändigt. Damit in der Befestigung der Kriegsbeförderungen bez. Patenotizen keine Verzögerung eintritt, sind die dem Hauptmeldeamt bis jetzt noch nicht angezeigten Wohnungsveränderungen sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1908 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit Empfangnahme der Kriegsbeförderung oder der Patenotiz zu beauftragen. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1908 keine Kriegsbeförderung oder Patenotiz erhalten hat, hat dies dem Hauptmeldeamt schriftlich oder mündlich unter Beifügung seines Passes umgehend zu melden. Die vom 1. April 1908 nicht mehr gültigen alten Kriegsbeförderungen von gelber Farbe und Patenotizen von grüner Farbe sind an diesem Tage zu vernichten.

— Die ersten Frühlingsboten stellen sich bereits ein! Aus unserem Leserkreis teilt man uns mit, daß heute vormittag in Stadtpark eine Anzahl Stare — etwa 20 Stück — beobachtet wurde, welche anscheinend eben erst von ihrer „großen Reise aus fernem Erdteilen“ eingetroffen waren.

— Dieziehung der dritten Klasse der 153. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet am Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Februar statt.

— Die Handelskammer Dresden ersucht die am Verlehn nach der Bedante mittel der deutschen Bevollmächtigte Beteiligten, sich umgehend bei der Handelskammer, Oststra. Allee 9, zur Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung zu melden.

— Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen hat allergnädigst geruht, über das XIII. Deutsche Bundesfest in, das in den Tagen vom 20. bis 25. Juni 1908 in Dresden abgehalten wird, das Protokoll zu übernehmen. — Das große Bundesfest wird auf dem Festplatz der Dresdner Vogenschießwiese (Wogelwiese) abgehalten und dazu 34 Regelmäßigkeiten in einer großen Festhalle errichtet werden. Der Deutsche Reglerbund wird bei dem Feste im großen zeigen, was der Regelsport zu bieten vermag.

— Der im vorigen Jahre in Magdeburg ins Leben getretene Verein zur Förderung der Elbschiffahrt hielt dieser Tage dort eine Versammlung ab. Der Schriftführer teilte zunächst aus den Verhandlungen der Elbschiffahrtskommission mit, daß die Verhältnisse am Döbelitzer Durchstich zufriedenstellend geregelt sind, sodas die feinerzeit erlassene Polizeiverordnung außer Kraft gesetzt werden konnte. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Drehbrücke der Eisenbahnbrücke bei Wittenberge beseitigt ist. Die Anwesenden erfuhren sodann, daß beabsichtigt wird, eine Polizeiverordnung zu schaffen, in der angeordnet wird, durch eine Hupe oder Trompete Signale von Schlepplügen zu Dampfzügen und umgekehrt zu geben, um eine Verständigung zwischen Dampfzügen und Fahrzeugen herbeizuführen. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Elbstrombauverwaltung auf eine Anregung hin mit der sächsischen Regierung in Unterhandlung treten will, um an der preussisch-sächsischen Grenze unterhalb des Ortes Kreinitz eine Erweiterung des Stromgebietes für die erforderliche Umkoppelung auf der Länge einer Meile herbeizuführen für Anpänge der Schlepplüge auf der Tafelbahn, weil die Koppelungsvorrichtungen in Sachsen von denen für Preußen abweichen.

— Nach der Regelung des Wetterdienstes für das gesamte Deutsche Reich im Jahre 1906 wurden

zur Prüfung der Vorhersage des Wetters, der ziemlich weite Kreise auch heute noch skeptisch gegenüberstehen, öffentliche Wetterdienststellen eingerichtet, denen die Aufgabe zufiel, die ausgegebenen Vorhersagen zu prüfen. Da an den Wettervorhersagen in erster Linie die Landwirtschaft ein Interesse hat, haben sich auf Anregung des Königl. Ministeriums des Innern in verschiedenen Bezirken praktische Landwirte zur Nachprüfung der Wettervorhersagen bereit erklärt. Die Prüfung erfolgte im Königreiche Sachsen an 28 Orten, und zwar im Sommer 1907 nur in Bezug auf Niedererschlag. Ueber den Erfolg der Wettervorhersage in den Monaten Juni, Juli, August und September 1907 ist kürzlich eine Statistik festgestellt worden, die zu folgendem interessanten Schlusse führt: Im Rieslande westlich der Elbe waren 72% Treffer und 28% Fehlschläge der Wetterprognose zu verzeichnen, das Riesland östlich der Elbe hatte dagegen 85% Treffer und 15% Fehlschläge. Im Gebirge wurden 80% Treffer und 20% Fehlschläge und im Vogtlande 81% Treffer und 19% Fehlschläge beobachtet. Von den erwähnten 28 Prüfungsstationen verzeichnete die günstigste Biffer, nämlich 100% Treffer die Station Lauts; dann folgt Dittmannsdorf mit 97% Treffern und nur 3% Fehlschlägen. Ferner waren 90 und mehr Prozent Treffer zu verzeichnen in Dresden, Rabitz und Neumark. Die wenigsten zutreffenden Vorhersagen, nämlich nur 63% Treffer wurden in Anauheim beobachtet. Da man im Durchschnitt von circa 75% Treffern reden kann, dürften die Bedenken gegen die Wettervorhersage sich nach und nach immer mehr verflüchtigen.

— Oflag. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Seminaranfahmeprüfung wurden von 30 angemeldeten Prüflingen 25 aufgenommen. Bemerkenswert ist diesmal die geringe Zahl der Anmeldungen.

— Döbeln. Sonntag früh brannte das Lagerhaus der Firma Müller & Lindner in Großbauschütz nieder. Als die Feuerwehr ankam, war der Brand schon soweit fortgeschritten, daß an ein Erhalten des ehemaligen alten Wohngebäudes nicht zu denken war und dieses samt Inhalt (man spricht von 15 000 Mark) dem gierigen Element überlassen werden mußte.

— Dresden, 21. Jan. Unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs fand gestern eine Sitzung im Gesamtministerium statt. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde hat vor einigen Tagen die Leitung und Oberaufsicht des Königl. Josephinenstiftes und des damit in Verbindung stehenden Freiherlich von Burkersrodaischen Fräuleinstiftes übernommen. In dem Stifte sind gegenwärtig 70 junge Mädchen untergebracht, wozu noch 28 Externe kommen. — Den Kammerherrnbesitz bei Sr. Majestät dem König hat von vorgefem ab der Königl. Kammerherr v. d. Decken auf Hof übernommen. — Die Einjährig-Freiwilligen des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen* veranstalten allem Verkommen gemäß am 27. Januar abends 8 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers, des allerhöchsten Chefs ihres Regiments, einen Kommerz, zu dem Einladungen an die Einjährig-Freiwilligen sämtlicher sächsischen Truppenteile ergangen sind. — Festgenommen wurde eine aus sieben Personen bestehende Einbrecher- und Hehlerbande, die in letzter Zeit die hiesige Stadt dadurch unsicher machte, daß sie die Keller der Schankwirtschaften und Privatpersonen erdrach und Fleischwaren, Spirituosen, Wein, Sekt und eingelegte Früchte von bedeutendem Werte stahl. Einen Teil der Beute haben die Einbrecher an die Hehler verkauft und verschickt, während der andere Teil, insbesondere die Spirituosen, bei veranstalteten Gelagen, an denen die ganze Bande teilnahm, vertilgt worden ist.

— Ramenz. Der Kampf um ein Seminar, der jetzt insbesondere zwischen den Städten Bischofsberga und Ramenz entbrannt ist und veranlaßt hatte, daß eine kürzlich in Bischofsberga stattgefundene Versammlung dortiger Interessenten das Verhalten des Abgeordneten Rentsch in der Vertretung seines Wahlkreises bemängelte, zeitigte am Sonntag nachmittags eine zweite Ver-

sammlung in Ramenz. Dieser von den sächsischen Kollegien einberufenen Versammlung wohnten Gemeindevorstände, Wahlmänner und Vertreter der Städte sowie Ortschaften des ganzen amtschauptmannschaftlichen Bezirkes, ferner auch die Landtagsabgeordneten Hartmann-Daugen, Rentsch-Ramenz, Rodel-Crostwitz und Träber-Krusdorf bei. Die Versammelten faßten eine Resolution und Landtag zu übermittelnde Resolution, in welcher den für ein Seminar in Ramenz eingetretenen Abgeordneten der Zweiten Kammer Dank und Anerkennung gesagt und der Regierung erneut von den Wünschen des seit 1860 petitionierenden Ramenzer Kreises Kenntnis gegeben wird. Die Versammlung bedeutete aber auch eine glänzende Rechtfertigung des Abgeordneten Rentsch, da aus seinem Wahlkreise zahlreiche Zustimmungserklärungen für Ramenz vorlagen.

— Daugen. In der Nacht zum Montag ist, wie schon kurz gemeldet, die Firma Adolphshütte vormals Gräßl-Einstedt'sche Kamin-, Ton- und Kohlenwerke, K.-G. zu Großa, von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht worden, dessen Entstehungsbursache zweifellos auf einen Kurzschluß der elektrischen Leitung zurückgeführt werden muß. Völlig zerstört sind die nachbenannten Gebäude als: Rundofengebäude mit Kohlenkuppen, Chamotteziegelbrennoven mit Generatoren, das Dampf- und Elektromaschinengebäude mit Akkumulatortraum, Donaufzug, Dampfesselgebäude und ein weiteres kleines Dampfmaschinengebäude; teilweise zerstört ist das große Ziegel- und Retortenbrennovengebäude mit Ziegelprestraum und Elektromotor sowie Generator und ein Chamottebrennovengebäude. Ten Schaden schätzt man auf 200—250 000 Mark, während derselbe in Ansehung der Maschinen sich vielleicht auf 6—800 000 Mark belaufen soll.

— Zittau. Ein konservativer Verein für den ersten sächsischen Reichstagswahlkreis wurde hier gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Major z. D. Dietrich gewählt.

— Birna. Die der Stadt Birna aus dem Vermächtnisse des Fabrikbesizers Greif zugefallene Stiftung hat nach der an die sächsischen Kollegien gelangten Uebersicht ein Vermögen von rund 671 000 Mark und einen zur Verfügung stehenden Beitrag der Stiftungserträge von 73 000 Mk. Die Nutznießer der Stiftung sind das Bürgerhospital und das Krankenhaus.

— Sebnitz. Von hier aus wird demnächst eine Anordnung bezüglich Rückgabe einer von August dem Starcken der dortigen Schützengesellschaft geschenkten Fahne bei dem Kriegsminister vorstellig werden. Die Fahne, die man wieder im eigenen Besitze haben will, befindet sich bei der Arsenalverwaltung in Dresden.

— Zwönitz. Erwornen aufgefunden wurde auf Kleinschelder Flur in der Nähe von Großburg der auf der Wanderschaft befindliche 62jährige Weber Wiedemann von hier.

— Freiberg. Am Sonntag wurde auf einem fernab von öffentlichen Wegen gelegenen Felde der Flur von Randeck der Leichnam eines unbekanntes Mannes aufgefunden, der den linken Fuß oberhalb des Knöchels gebrochen hatte. Der Leichnam hat anscheinend schon ein bis zwei Wochen an Ort und Stelle gelegen. Wie der Augenschein ergab, hat der Verstorbenen den Fuß derart gebrochen, daß er unfähig gewesen ist, sich fortzubewegen und so den Tod durch Erfrieren erlitten. Es handelt sich um einen Mann in den mittleren vierziger Jahren.

— Ehrenfriedersdorf. In dem im nahen Sauberg betriebenen Zinnbergwerk ist man jetzt erneut auf starke Zinnadern gestoßen, weshalb wieder einige Bohrmaschinen angeschafft und in Tätigkeit gesetzt werden müssen. Im nächsten Frühjahr soll die Belegschaft auf über 100 Mann erhöht und eine mit den neuesten Maschinen ausgestattete Erzauflösungsanstalt und Zinnwäscherei gebaut werden.

— Zwickau. Die Errichtung einer Oberrealschule ist im hiesigen Stadtoordneten-Kollegium angeregt worden. — Der festgenommene Hochkapler Hupfeld hat drei hohe Beamtenfamilien mit zusammen über 200 000 Mark

betrogen. Er versprach ihnen 400 Prozent Kurzgewinn bei einem angeblichen transvaalischen Goldbares.

Annaberg. In seinem Vabestimmer vom Tode erlitt wurde ein hiesiger Klempnermeister. Man fand ihn tot auf dem im Zimmer befindlichen Stuhl sitzend vor. Er hatte ein Bad genommen und gerade noch Zeit gehabt, sich mit dem Hemd zu bekleiden, als ein Gehirnschlag sein Leben ein jähes Ziel setzte.

Oberwiesenthal. In Reudorf ist das oberhalb des Bahnhofs stehende Oskar Gehlert'sche Gutsanwesen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, wodurch dem Besitzer großer Schaden zugefügt worden ist. Als Entstehungsurache des Feuers wurde Brandstiftung angenommen und als Brandstifter ein 17-jähriger Wirtschaftsgeldhülfe, der eigene Sohn des Kalamitosen, festgenommen und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Plaue n. i. B. Der über 40 Jahre alte Stricker Otto Schneider, in Plaue-Erieschwig wohnhaft, sprang von der Eisenbahnbrücke bei Wöckta in die schwindelnde Tiefe und fand neben dem Alterbett den gesuchten Tod. Furcht vor Arbeitslosigkeit soll den Mann in den Tod getrieben haben. Schneider hinterläßt Frau und fünf Kinder. — Die Kritik in Amerika hat sich auch im Bereiche des amerikanischen Konsulats Plaue sehr fühlbar gemacht. Die amerikanischen Einkäufer sind nicht allein vielfach überhaupt ausgeblieben, sondern sie haben nur in beschränktem Maße Bestellungen ausgegeben. Insgesamt wurden im letzten Vierteljahr 1907 gegenüber dem vorigen Vierteljahr um 577 093 Dollars weniger Waren ausgeführt.

Borna. Die Ueberrahme des städtischen Realgymnasiums in Staatsverwaltung, mit der zugleich die Einweihung des neuen, von der Stadt Borna errichteten und ausgestatteten Schulgebäudes verbunden war, erfolgte Freitag vormittag in einem feierlichen Feste.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig überläßt nicht wie es allgemein gewünscht und vom Verein für Feuerbestattung beantragt wurde, diesem Verein die Erbauung des Krematoriums, sondern baut es selbst. Der Verein für Feuerbestattung wollte das Krematorium selbst errichten, weil er die Ansicht vertrat, daß die Stadt nicht so zweckentsprechend und würdig bauen würde, wie er. Der Rat unterbreitet nun den Stadtvorordneten eine Vorlage zur Erbauung einer Verbrennungshalle in Verbindung mit der Kapellenanlage des Südfriedhofes. Sie soll hinter diese zu liegen kommen, weil sie sich bei dieser Lage architektonisch am besten an den Gesamtbau anfügen läßt. Die Kosten des Baues belaufen sich auf 119 750 M. Weitere 33 850 M. erfordert später der Bau der westlichen Kapelle mit Arkaden.

Elsterwerda. In der Zigarettenfabrik zu Hschornogoda geriet der verheiratete Arbeiter Beiter aus Arnsdorf in das Walzwerk der Kohlenbrechmaschine und wurde so schrecklich zugerichtet, daß er alsbald starb.

Aus aller Welt.

Sonneberg. In erschreckender Weise mehren sich in dieser Saison die Unglücksfälle beim Wintersport. Auf einer abschüssigen Chaussee in der Nähe von Sonneberg tobten trotz polizeilichen Verbotes drei Personen. Hierbei geschah die Schilting; dem Lehrer Otto wurde der Brustkorb eingebrückt, er war sofort tot. Die Frau des Lehrers und eine Lehrerin wurden lebensgefährlich verletzt. — Sozst: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag dicht vor der Stadt. Vier kampierte eine aus 12 Köpfen bestehende Bärentreibergesellschaft. Einer der Bären wurde während, fiel über ein zehn Jahre altes Kind her und riß ihm das Kopfsaar samt der Kopfhaut ab. Das auf diese Weise kalibrierte Kind liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus. Der Bär, der das Unheil angerichtet hatte, wurde erschossen. — Elbing: Wie die „Elb. Ztg.“ aus Waldenau meldet, wollte der Eigentümer Hensel aus Wilmsdorf zur Generalprobe für die Kaisergeburtstagsfeier über die Eisdecke des Samrodtsee bei Waldenau fahren. Als das Schlittensuhwert, worin sich acht Personen, darunter fünf Kinder befanden, in der Nähe der Eisenbahnbrücke war, brach die Eisdecke und das ganze Fuhrwerk stürzte ins Wasser. Drei Kinder wurden als Leichen geborgen; ein viertes wurde noch mit schwachen Lebenszeichen aus dem Wasser gezogen, ist aber inzwischen ebenfalls gestorben. Die übrigen Personen wurden gerettet. — New York: Nach einer Meldung aus Elly in Nevada wurden Bailah, Brown und Macdonald, die seit dem 4. Dezember vorigen Jahres 1000 Fuß unter der Erdoberfläche in der Ginzug Goldmine verschüttet waren, Sonntagabend abend zutage gefördert. Alle drei befinden sich wohl.

Der naturwahre Schnitt unserer Laub- und Blütensträucher.

W. Ringel, Stadtgärtner. Nachdruck verboten. Sollen unsere Gehölze in Anlagen und Vorgärten uns ihren wahren Wert zeigen, so müssen wir ihnen auch die nötige sachgemäße Pflege zu teil werden lassen. Zu einer sachgemäßen Pflege gehört vor allen Dingen erstens die Kenntnis, zweitens der zeit- und drittens der sachgemäße Schnitt unserer Laub- und Blütensträucher. Erstens, was die Kenntnis unserer einheimischen und fremden Blütensträucher anbetrifft, ich glaube, daran wird es wohl am meisten mit liegen, daß da so oft, ganz gelinde gesagt, unüberlegt gehandelt wird. Vor allen Dingen sollte und müßte jeder, der sich landschaftlich beschäftigt, auch die dazu erforderliche Kenntnis aneignen. Neben der Sortenkenntnis muß ich mich hauptsächlich über die natürliche Gestaltungs- und die organische Entwicklungsform unterrichten, z. B.: Welche Höhe erreicht der Baum oder Strauch im ausgewachsenen Zustande, was ja bei Neu-

anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern von ganz besonderem Wert ist, und: In welchem Alter blüht er? Das Blühen ist meines Erachtens von besonderer Wichtigkeit und gerade hiergegen wird am meisten gesündigt. Sehen wir uns nur einmal die in Vorgärten angepflanzten Sträucher an. Es ist eine höchst bedauerliche Tatsache, daß da so oft ohne jedes Verständnis, ohne jedes Empfinden für die Pflanzenwelt und ohne jede Berücksichtigung der Eigenart dieser oder jener Gehölzarten vorgegangen wird, wofür so manche beschrittene, richtiger gesagt verschüttene, Gehölzgruppe uns ein recht trauriges Zeugnis ablegt. Vor allen Dingen muß man suchen, sich mit der Kenntnis der verschiedenen Gehölze nebst deren charakteristischen und eigentümlichen Aufbauformen bekannt zu machen. Ist dieses geschehen, so werden auch bei Neuanpflanzungen die größten Fehler vermieden werden, wie z. B. wenn an einer besonders schmalen Stelle in einem Vorgarten ein breit wachsender Baum gepflanzt wird. Zunächst seien der herrliche Blatt- und später auch Blütenbaum Catalpa syringifolia, grünblättrig, und die gelbblättrige Varietät Catalpa syri. aurea, gehören in die Familie der Bignoniaceen, genannt. Wir besitzen davon etwa 10 Sorten, einige stammen aus Japan, andere aus Südamerika, alles herrliche Bäume, wenn an richtige Standorte gepflanzt. Sie tragen aber gar keinen Schnitt, sondern gehen dann in einigen Jahren unrettbar zu Grunde. Unter diesen 10 Sorten ist aber auch ein niedrig bleibender Catalpa syringifolia nana; er bildet dicht kugelige Büsche, welche nicht höher als 1 Meter werden. Dieser ist dann an einer schmalen Stelle sehr gut zu verwenden, ohne daß man die Passage hemmt und ohne daß man zu schneiden braucht. Man sieht also an diesem Beispiel, daß man die Eigenart des Baumes resp. des Strauches kennen und sich wohl überlegen muß, ehe man beim Pflanzen dem Baume seinen Standort anweist. Wie wir nun an diesem einen herausgegriffenen Baume die Verschiedenheit in der Gestaltungs- und Aufbauform gesehen haben, so ist es im großen Ganzen genommen mit allen. Wir dürfen die angepflanzten Sträucher nicht nur als gewöhnliche Sträucher betrachten, die nur dastehen, um irgend eine häßliche Ecke zu verdecken usw., sondern als das, was sie eigentlich sind und bezwecken sollen, nämlich auch das Auge erfreuen mit ihren oft mehr oder weniger herrlichen Blüten, Früchten (wie Berberis, Lonicera usw.), andere wieder mit ihren herrlichen Laubfärbungen, wieder andere mit ihrem natürlichen Wachstum, einige spitz aufstrebend, andere breit und herrlich ausladend usw. Das dürfen wir nun allerdings nicht mit Gedankens und Baumgasse zerstören, um dann solch einen Baum in eine streng regelmäßige Form hineinzwingen zu wollen, in die er nicht hineingehört.

Ich komme nun zu dem „zeitgemäßen“ Schnitt. Es ließen sich darüber Bücher voll schreiben. Ich will jedoch versuchen in kurzen Worten einige Andeutungen über den zeitgemäßen Schnitt von einigen bei uns angepflanzten Sträuchern zu geben. Erstens die Forsytie, gehört in die Familie der Oleaceen, wird wohl so ziemlich jeder kennen. Kennlich ist sie an ihren charakteristischen schwefelgelben Blüten, die im zeitigen Frühjahr, ehe noch das Laub erscheint, in vielen tausenden von Blumen an einem einzigen Strauche erscheinen. Wie oft habe ich schon von daran Vorübergehenden sagen hören: „Rein, sehen Sie nur, das sieht doch wirklich reizend aus, was muß das nur für ein Strauch sein.“ Würde der Strauch z. B. im Sommer blühen, in einer Zeit, wo wir Blumen die Hülle und Fülle haben, so würde er seiner schreienden Farbe wegen überhaupt gar nicht, oder doch nur sehr wenig beachtet werden. Ganz anders allerdings verhält sich dieser Strauch, wenn er nun im Frühjahr geschnitten wird. Er blüht an den langen Ästen, die er das Jahr vorher getrieben hat. Schneiden wir nun diese vor der Blüte weg, so ist leicht erklärlich, daß er nicht blühen kann. Dieser Strauch lehrt uns nun selbst: Schneidet mich nicht vor, sondern nach der Blüte, damit ich erst des Menschen Herz nach langer kalter Winterzeit mit meinen leuchtenden Blumen erquicken kann.

Prunus triloba, das gefülltblühende Mandelbäumchen, gehört in die Familie der Rosaceen, ist in Ost- und Mittelalten heimisch, blüht ebenfalls am vorjährigen Holze. Wird das im Frühjahr weggeschnitten, so geht uns die großartige Blütenpracht verloren und das Mandelbäumchen steht da, als ein vom Menschen nicht beachteter gewöhnlicher Strauch. Und doch, welch herrliche Pracht liegt in ihm verborgen, die bei richtiger Behandlung erst in das volle Licht gerückt wird.

Weiter sind hier zu nennen, die verschiedenen Spiraea, in die Familie der Rosaceen gehörend; ich erinnere nur an die im Frühjahr über und über schneeweiß blühende Spiraea trilobata, den Halbstrauch Spiraea Aruncosa. Gerade in den Spiraeaen in ihren formen- und blütenreichen Arten (wir besitzen 70 mir bekannte Sorten), ist uns ein so abwechslungsreiches Material geboten, wie kaum in einer anderen Art von Sträuchern. Die Blüten entwickeln sich bei den meisten Arten ebenfalls am vorjährigen Holz, deshalb darf im zeitigen Frühjahr nicht geschnitten werden. Man sieht also an den hier aufgeführten Beispielen, daß ein Strauch, der sein eigentliches Wesen entfalten soll, vor der Blüte nicht geschnitten werden darf, wenn er nicht seines schönsten Schmuckes verlustig gehen soll.

Doch geschnitten soll und muß werden, soll sich der Garten nicht in einigen Jahren in eine Wildnis umwandeln. Deshalb einiges über die Hauptfrage: „Wann soll der Schnitt ausgeführt werden?“ Der Hauptschnitt wird in den Wintermonaten vorgenommen. Der zweite Schnitt verteilt sich auf die Sommermonate, je nachdem der Strauch abgeblüht hat, es soll aber sofort, spätestens jedoch bis 14 Tage nach der Blüte geschnitten werden. Innerhalb dieser Zeit soll und muß der Rückschnitt vorgenommen werden, soll der Baum resp. Strauch nicht empfindlich in seiner Konstitution geschädigt werden. Bezüglich des „sach-

gemäßen“ Schnittes möchte ich folgendes bemerken: Der Winterschnitt erstreckt sich hauptsächlich auf das Heraus-schneiden aller trockenen, ferner des zu dicht stehenden und sich kreuzenden Holzes. Allerdings muß der Strauch so viel Zweige mit Blüthenholz behalten, damit er nicht von seinem Umfange einbüßt. Ferner hat man streng darauf zu achten, daß die zu entfernenden Äste glatt an der Ursprungsstelle abgeschnitten werden, denn nichts sieht häßlicher aus, als wenn die stehen gebliebenen Stämme in die Höhe ragen und dadurch den ganzen Strauch verunzieren und schädigen. Leicht überhängende Zweige am Rande einer Gehölzgruppe suche man möglichst zu schonen, denn diese geben dem Auge dann im Sommer einen malerischen Anblick. Auch auf das Verjüngen muß man bedacht sein, man schneide daher immer die ältesten Äste und Zweige am Erdboden weg und läßt die dort herauswachsenden schlanken, einjährigen Ästen ruhig weiter wachsen, kürzt sie höchstens an den Spitzen etwas ein. Eine Gehölzgruppe, die auf diese Art und Weise behandelt wird, wird dem Auge stets ein liebliches Bild bieten.

Zum Schluß möchte ich nur eines Baumes gedenken, nämlich der Augelastrie, Robinia inermis. Gerade die Augelastrie, die im Alter mit ihrer herrlichen Krone jede Anlageziert, vorausgesetzt, daß sie von Säge und Schere verschont bleibt, wird mitunter alle Jahre schrecklich verunzert.

Wie stillt man Nasenbluten?

Von Dr. Hans Fröhlich. — Nachdruck verboten.

H. Das beste und einfachste Mittel, welches jederzeit überall in Hülle und Fülle vorhanden ist, bildet die frische, möglichst kalte Luft, welche man recht tief und schnell durch die Nase einatmet, kurze Zeit in der Lunge zurückhalten und dann rasch durch den Mund ausstoßen muß. Dies wird 20 bis 30 mal wiederholt. Solche Atemhaltung stellt in dem ungeheuer erweiterten Lungeninnern eine Art von Saugpumpe her, deren Wirkung sich mit der eines riesigen Schröpflopes vergleichen läßt, welcher das Blut dorthin zieht und dadurch die Adern der Nase und des Kopfes ziemlich leerer macht. Diese Lungenkraft ist so gewaltig, daß man die von ihr angeregte Blutströmung bis hinunter in die Füße verfolgen kann. Legt man bei Jemandem, der die Atemhaltung möglichst kräftig und schnell vornimmt, das Ohr an die Leistengegend über dem dort an der Oberfläche verlaufenden Hohladerstamm, so hört man die Blutbewegung darin ordentlich wirbeln. Auch hält der mächtig durch die Nase eingeogene Luftstrom das Blut eine Zeit lang in derselben zurück und bringt es durch die Mitterwirkung leichter aus der Wunde zum Berinnen. Die Arme hält man stets hoch über den Kopf. Befindet man sich im Zimmer, so stellt oder setzt man sich, auch im Winter, an's offene Fenster. Der Kopf darf dabei nie gebeugt sein, weil eine abschüssige Haltung dem Blutausflusse aus der Nase entschieden Vorhub leistet. Wirksam unterstützen kann diese Kur, indem man die Füße mit Reiben und heißem Fußbad erwärmt, wodurch das Blut von oben abgelenkt wird.

Dies ist das beste und einfachste Mittel gegen Nasenbluten, welches man stets zuerst anzuwenden sollte.

Leicht auszuführen ist auch das Einziehen von recht kaltem Wasser aus der hohlen Hand. Tadel darf man, aus dem oben angegebenen Grunde, Kopf und Oberkörper nicht tief über das Wasserbecken biegen. Zugleich macht man kalte Wasserumschläge auf Nase und Stirn, dagegen heiße in die Nackengegend. Will die Blutung nicht stehen, so spricht man den frisch ausgepressten Saft einer Zitrone mit einer kleinen Spritze in die blutende, vorher von Gerinnfelsen befreite Nasenhöhle.

Schließlich sei noch auf die vielfach empfohlene Einspritzung von heißem Wasser (53 Grad C.) hingewiesen, bei welcher aber der Kranke fortwährend geräuschvoll (schmarchend) durch den Mund atmen muß, damit das Eintreten von Wasser in den Kehlkopf vermieden wird.

Das vielfach angewandte Verstopfen der Nase mit Watte nützt nur dann, wenn die blutende Stelle ganz vorn liegt. Befindet sie sich weiter hinten, so fließt alsbald das Blut in den Rachen; und eine hintere Verstopfung mit Watte ist nicht nur höchst lästig, sondern sogar gefährlich.

Vermischtes.

Merkwürdige Erfindungen. Unter den 14000 Erfindungen, die im verflochtenen Jahre in England zur Patentierung angemeldet wurden, befinden sich eine Reihe von merkwürdigen Erzeugnissen der Erfindungsphantasie. Unter anderem wurden patentiert: ein Fingerringapparat für Russischspieler, ein Epithenschutz für Futnadeln (die Nadeln hatten dabei durch Magnetismus), ein mechanisches Verfahren zur Pulverisierung roher Eier, ein Apparat zur Beobachtung der Vibrationen, die das Hirn beim Denken zeigt.

Paris vor hundert Jahren. Im Januar 1808 zählte Paris 600 000 Einwohner. Heute zählt es 2 800 000. Im Januar 1808 führte man die Gasbeleuchtung ein und 300 Feuerbecken beleuchteten das Hospital Saint-Louis unter Anwendung der Erfindungen des Chemikers Lavoisier. Heute verlangt man überall elektrisches Licht. Im Januar 1808 kündigte die Privatpost eine Herabsetzung der Preise und der Fahrtdauer zwischen Paris und Lüttich an: 4 Tage Fahrt und 67 Frcs. 50 die Wägen des Places. Heute fährt man vier Stunden.

Ein einträglicher Verur ist der — des Etterkämpfers in Spanien. Aber er ist auch gefährlich. Das Jahr 1907 hat grausam unter den Dredbores aufgeräumt; niemals gab es vorher unter ihnen eine so große Anzahl von Getöten und Verwundeten. Sieben sind tot in der Arena geblieben. Unter ihnen der berühmte Montes, der am 13. Januar tödlich getroffen zusammen-

brach und um den das ganze Volk trauerte, dann der Wunderknecht Melio, der am 4. Februar während eines Kampfes, dem er als Zuschauer beizuhören, von Leidenschaft fortgerissen, in die Arena sprang und von dem Stier gefressen wurde. Im ganzen gab es 22 Verwundete, unter denen sich fast alle berühmten Matadore befanden. Während des Vorjahres sind in Spanien 2980 Stiere und 2720 Pferde bei den Kämpfen hingschlachtet worden, Bissern, die die außerordentliche Verbreitung dieses Nationalunterhaltung befeuchten und beutlich erweisen, daß diese barbarische Sitte noch nicht abgeworfen hat. Neue Arenen werden immer wieder erbaut und Madrid wird bald eine zweite „Plaza“ besitzen, die mehr als 8000 Stige faßt. In diese Berechnung sind die Stierkämpfe von Südamerika und Algerien noch nicht eingeschlossen, wo ebenfalls spanische Toreros ihre an Ruhm, Geld und Gefahr reichliche Kunst ausüben.

W. Warum gähnen wir? Das Gähnen ist eine unwillkürlich auftretende abnorme Atmungsbewegung mit langsamer, tiefer, von hörbarem Geräusch begleiteter Einatmung bei weit geöffnetem Munde, und mit darauf folgender kürzerer, ebenfalls meist geräuschvoller Ausatmung. Das Gähnen kann auch krankhaft werden (Gähnkranz) und wird dann hervorgerufen durch Mangel an Blut oder durch sauerstoffarmes Blut im Gehirn oder Rückenmark. Manet man in schlechter Luft oder nicht tief genug, so daß die Lungen dem Blute nicht genügenden Sauerstoff zuführen, dann stellt sich Gähnen ein, gleichsam als eine instinktive Mahnung zum Vollatmen. Daher gähnen namentlich Leute bei stehender Lebensweise, ohne etwa im geringsten ermüdet zu sein, während sie auf einem Spaziergang (beim tiefen Atmen) gar nicht gähnen brauchen, auch wenn sie sich noch so müde laufen. Aus demselben Grunde stellt sich auch häufig bei längerem Aufenthalt in Räumen mit verdorbener Luft, überfüllten und schlecht ventilierten Wohnhäusern, Gesellschaftsalons, Theatern usw. das Gähnen als Schreckgespenst ein, und zwar namentlich dann, wenn die Unterhaltung ins Schwanken gerät, weil man dann nicht so tief atmet als beim lebhaften Sprechen. Deshalb pflegt man das Gähnen auch als Zeichen der Langeweile anzusehen. Wenn man es unter derartigen Verhältnissen als „anstößend“ bezeichnet, so liegt der Hauptgrund darin, daß die gleichen Schädlichkeiten hier auf alle versammelten Personen mitwirken, da alle in der verdorbenen Luft in gleicher Weise ihrem Rückenmark sauerstoffarmes und mit Kohlensäure überladenes Blut zuführen. Stubensüßer, bei denen sich Gähnen einstellt, mögen es als Aufforderung auffassen, sofort mehrere recht tiefe, langsame Atemzüge zu machen und durch einige körperliche Bewegung ihr Blut in schnelleren Fluß zu bringen.

Kirchennachrichten für Meisa.

Getaufte. Martha Helene, T. des Geschäftsführers Schwarze. Kurt Walter, S. des Hammerarbeiters Schmelzer. Kurt Willi, S. des Feuermanns Heiland. Marie Hulda, T. des Handarbeiters Bauscht. Max Alfred, S. des Hammerarbeiters Werner. Arthur Kurt, S. der Em. W. Köpfer. Martha Frieda, T. des Müllers Vogel. Clara Margarete, T. der Anna Ida Wipert. Ida Gertrud, T. des Holzarbeiters W. Alfred Kurt hier.

Getraute. Otto Bernhard Weißhaar, Oekonom, und Anna Martha verw. Donat geb. Schumann, Quisbesitzerin, beide in Meisa. Paul Alfred Kurt, Fabrikarbeiter, und Anna Ida Berger, beide in Meisa. Theodor Franz Berndt, Messerschmied in Dresden, und Emilie Minna Fußmann in Meisa.

Beerdigte. Frau Henriette Auguste Schwenger verw. gem. Hofmann geb. Alendorff aus Poppitz, 75 J. 14 T. Nob. Rich. Erich Widmütz, Seminarist aus Oshag, 15 J. 8 M. 8 T., nach Dahlen überführt. Minna Marie, T. der Frau Minna Klingner, 2 M. 7 T. Johanna Dorothea Wilhelmine, T. des Werkmeisters Wiewert, 17 Stb. Olga Anna, T. des Hammerarbeiters Deumer, 4 J. 10 T. Anna Hofme verw. Wittig geb. Schroll, Irrenanstaltenempfängerin, 78 J. 7 M. 14 T. Hermann Robert Schmidt, Schlosser, 33 J., 10 M. 29 T.

Vom Landtag.

Dresden, 21. Januar. Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf über die Fürsorgeergänzung in Vorberatung. Staatsminister Graf v. Dönhoff begründet die Vorlage, die dazu dienen soll, die der Fürsorge der Eltern entzogenen Jugend auf die richtigen Wege zu leiten und möglichst vor den Strafanstalten zu bewahren. Abg. Dr. Kühlmorgen (Konsf.) ging auf die Unterschiede zwischen dem bereits vor 6 Tagen eingebrachten Regierungsentwurf und dem vorliegenden ein, empfahl die Einrichtung von Jugendgerichten, beantragte sich über den stitlichen Schaden, den die Sensationspresse und leider auch die öffentlich geführten Schmutzprozesse anrichten, und wünscht die Heraushebung des Fürsorgealters vom 16. auf das 18. Lebensjahr. Die größten Bedenken hätten er und seine Freunde gegen die im Entwurf vorgeschlagene Kostenregelung. Mindestens müsse der Staat drei Fünftel der den Kommunalverbänden erwachsenen Kosten tragen. Er beantragte die Ueberweisung des Entwurfes an die Gesetzgebungsdeputation im Einvernehmen mit der Finanzdeputation. Abg. Dr. Höpfer-Beipzig (Natf.) meinte, daß die Frage der Fürsorgeergänzung in dem Entwurf von der Regierung unzureichend gelöst werde und machte mehrere Änderungsanträge. Abg. Ebler v. Querfurt (Konsf.) begründet den Entwurf mit Freunden und brachte ebenfalls einige Änderungsanträge vor. Abg. Seegen-Burzen (Konsf.) warnte davor, den Städten mit revidierter Städteordnung mit den Bestimmungen des Gesetzes einen Teil ihrer Autonomie zu nehmen, glaubt aber andererseits, daß etwas wirklich Ersprießliches auf diesem Gebiete nur durch größere Bezirke erreicht werden könne. Vor allem müsse den Gemeinden auch den Kleinsten der Anspruch auf Gehör vor einer Entschließung des Bezirksverbandes gewahrt bleiben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Januar 1908.

Leipzig, 21. Januar. In der Deflorierung des bisherigen Bundesratsvorsitzenden für Sachsen-Weimar und jetzigen Chefs des großherzoglich. Ministerialdepartements des Äußeren und Inneren Dr. Bauschen mit dem Komturkreuz 1. Kl. des sächsischen Albrechtsordens schreibt die „Leipz. Ztg.“ unterm 20. folgendes: Diese Auszeichnung wird mit sehr lebhafter Sympathie für den weimarischen Staatswärtenträger in den Beamten- und politischen Kreisen des Königreichs vermerkt worden sein, in denen bekannt ist, welche guten Beziehungen der Genannte zu seinen sächsischen Kollegen im Bundesrat jederzeit unterhalten und wie überzeugend und nachdrücklich er in den die sächsischen Staaten und Sachsen betreffenden Fragen die Interessengemeinschaft zu wahren verstanden hat. Die besten Wünsche aus diesen Kreisen werden den verdienten Mann auch in sein neues hohes Amt begleitet haben.

Hannau, Amtlich. Heute vormittag 5,15 Uhr ist der Personenzug 456 von Erbach bei der Einfahrt in Gleis 3 auf eine auf diesem Gleis haltende Maschine mit Packwagen aufgefahren. Die Maschine und der Packwagen entgleisten und wurden stark beschädigt. 11 Reisende und 3 Bedienstete wurden leicht verletzt. Die Verletzungen sind Kopfverletzungen und Hautabschürfungen.

Mailand. Bei Anabella fuhr gestern abend 9 Uhr auf einen nach Pavia bestimmten Zug, der auf das Signal „Freie Fahrt“ wartete, ein Zug. Von ersterem Zuge folgten zwei Wagen, von letzterem die Lokomotive auf die Nebengleise. Ein in diesem Augenblick herandraufender Zug von Bergamo kollidierte mit den umgestürzten Wagen. Der Zusammenstoß war furchtbar. Bisher wurden neun Tote aus den Trümmern geborgen, die zum Bergamo-Zuge gehören. Mehrere Verletzte wurden nach den Mailänder Krankenhäusern gebracht. Der Schachminister und mehrere Senatoren, die zu dem Rastplatz nach Rom fahren wollten, blieben unverletzt.

Mailand. Von den bei dem Eisenbahnunglück Verletzten sind bis jetzt 25 geborgen. Unter diesen befinden sich drei Schwerverletzte. Die Persönlichkeit einiger Toten und Verletzten ist noch nicht festgestellt. Unter den bis jetzt bekannten Namen befindet sich kein Ausländer.

Riel. Der von Newcastles abgegangene Dampfer „Pernambuco“ ist bei schwerem Weststurm gescheitert und völlig zertrümmert. Die Besatzung von 16 Mann wurde mit knapper Not gerettet.

Essen a. d. R. Einzelne Bechen des Ruhrbezirks nehmen Lohnkürzungen vor. Auf den Bechen „Centrum“ und „Eiberg“ wurde das Gebinde um 5 bis 30 Pfg. herabgesetzt.

Cassel. Die Auffassung, als wenn die Bayern aus dem Flottenverlehen ausgetreten seien, ist irrig. Die Bayern gehören ganz wie bisher dem Deutschen Flottenverlehen an. Von anscheinend unterrichteter Seite wird dem „D. Z.“ versichert, die Bayern wollten nur einstweilen nicht die äußersten Konsequenzen ziehen; vielmehr soll erst in nächster Zeit eine außerordentliche Hauptversammlung des bayerischen Landesverbandes nach München einberufen werden, die zu der veränderten Lage Stellung nehmen soll.

Belgrad. In der Umgebung Belgrads wie in anderen Teilen Serbiens herrscht Hungersnot. Einzelne Ortschaften sind ohne ausreichende Lebensmittel. Die Arbeiter finden keine Arbeit zur Erhaltung ihrer Familie. Der Tagelohn ist sehr gering. Infolge der Notlage vermindert sich die allgemeine Sicherheit im Lande. Die Wälder fordern die Regierung auf, den Notleidenden Hilfe zu leisten.

Haag. Auf der Schelde kollidierte gestern abend der griechische Getreidedampfer „Epirus“ bei dichtem Nebel mit dem Dampfer der Red-Star-Linie „Finnland“. Der „Epirus“ sank nach wenigen Minuten. Die 25 Mann starke Besatzung konnte nur mit knapper Not im Rettungsboot der „Finnland“ gerettet werden.

Odesa. Die Tätigkeit der Anarchisten erneuert sich hier wieder in furchtbarer Weise und fordert täglich Opfer. Am 20. d. M. wurden ein Kaufmann und seine Frau, die es ablehnten, Geld zu geben, auf der Straße erschossen. Die Täter entkamen.

Tanger. Die „Deutsche Marocaine“ veröffentlicht Auslassungen einer dem Waghen angehörenden Persönlichkeit, denen zufolge der in bezug erfolgten Aussetzung Muley Hafids zum Sultan keine Bedeutung beizumessen sei. Muley Hafid würde niemals seinen Einzug in Fez halten, dessen ungeduldige und mühsam gewordene Einwohnererschaft schließlich den Oheim und jetzigen Statthalter Hafids in Fez El Werani zum Sultan ausrufen würde. Die Einführung von Reformen sei das einzige Mittel, um die Autonomie Marokkos zu wahren. Rhadis und Ulemas bereiten ein richterliches Erkenntnis vor, um die Proklamierung Muley Hafids für nichtig zu erklären. — Dem „Standard“ wird aus Tanger gemeldet: Die Gefährlichkeit in Fez nimmt in besorgniserregender Weise zu. Die Bevölkerung plündert die Weizenspeicher der Regierung. Die Behörden wurden, als sie eingreifen wollten, mit dem Tode bedroht.

New York. Die Großjury setzte eine Kommission ein, die über die Lage der Banken, der Trustgesellschaften und der öffentlichen Verkehrsanstalten New Yorks eine Untersuchung anstellen soll, da die Ansicht verbreitet ist, daß mit jenen Korporationen in Verbindung stehende Personen gesetzwidrige Handlungen begangen haben.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 22. Januar: Trocken und vorwiegend heiter; morgens und abends schwache Luftbewegung; Frostwetter.

Meiße Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1907 ab.

Abfahrt von Meiße in der Richtung nach:

Dresden	1,30* 5,11+ 6,54 9,35* 9,30+ 10,32* 1,15+ 3,11E 4,50+ 6,12+ 7,50E 9,21+ 12,21*
Leipzig	1,48 4,30* 4,55+ 7,21 8,32* 9,43+ 11,29* 1,1+ 3,58+ 4,58* 7,24+ 8,16* 9,30+ 11,27*
Cheumnitz	5,0+ 9,0+ 10,42* 11,48+ 3,56E 4,2+ 6,20+ 9,3* 10,8+ 11,27E 5,12+ und 9,50+ bis Osterwerda
Nossen	4,40+ 7,8+ 9,33 1,15+ 6,17+ 9,35+ bis Rommashof
Nöbberau	3,45 7,13+ 8,7* 10,42+ 3,10+ 3,35 6,35 8,0* 10,20 12,30

Abfahrt von Nöbberau in der Richtung nach:

Dresden	(6,30+ über Meiße) 11,3+ 3,57+ 8,55* 10,42+ 1,25*
Berlin	4,5+ 7,21+ 8,21* 3,32+ 8,12* 11,10+
Meiße	1,32 4,17 6,30+ 9,8 11,10+ 3,34+ 4,15 8,57* 9,22 11,16

Ankunft in Meiße in der Richtung von:

Dresden	1,38 4,29* 7,4+ 8,51* 9,38+ 10,52+ 11,28* 12,56+ 3,48+ 4,53* 7,19+ 8,15* 9,23+ 11,25*
Leipzig	1,29* 6,40+ 6,51* 9,23+ 9,34* 10,31* 11,20 1,10+ 3,28E 4,52+ 7,49E 8,58+ 12,11+ 12,20*
Cheumnitz	6,38+ 8,5* 10,22+ 2,20E 3,4+ 5,29+ 7,40+ 7,59+ 11,51+ 11,57E 6,43+ (9,49 nur Werktags) 10,41* 11,40+ 3,1 3,55E 6,5+ 8,7+ 11,13
Nossen	6,31+ 8,47 12,40+ 3,24+ 8,11+ 11,16+ von Rommashof
Nöbberau	1,44 4,24 6,36+ 9,13 11,22+ 3,41+ 4,25 9,2* 9,32 11,22

Ankunft in Nöbberau in der Richtung von:

Dresden	4,1+ (7,20+ über Meiße) 8,17* 3,39+ 8,8* 11,5+
Berlin	(6,27+ von Falkenberg) 10,58+ 3,22+ 8,27+ 8,50* 10,38+ 1,23*
Meiße	3,57 7,20+ 8,12* 10,48+ 3,16+ 3,42 6,47 8,5* 10,30 12,40

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Zuschlagarten zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall. E = Eilzug. Für Eilzüge wird Schnellzugzuschlag nicht erhoben.

Ein Tag im Geschäftshaus Aug. Pollich in Leipzig.

Weit über die Landesgrenzen hinaus ist der Beginn des Käufersausverkaufs der Firma Aug. Pollich, Leipzig zum Ereignis für die Damenwelt geworden. Mit dem ersten Verkaufstage entwickelt sich in den ausgedehnten, zwei ganze Straßenfronten beherrschenden Geschäftsräumen ein unaufhaltsam hastendes Treiben all jener nach Tausenden zählenden Kaufstüben, die hier zusammenströmen, um sich diese selten günstige Einkaufsgelegenheit nutzbar zu machen. Das Hofhaus Aug. Pollich kennt keine unmodernen Artikel und so werden die durch die Launenhaftigkeit der schnell wechselnden Mode während des Jahres nicht verkauften Waren zurückgesetzt und können nun einem jeden Kaufmann in reichlicher Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen dargeboten werden. Um eine sorgfältige Bedienung der andrängenden Kunden zu ermöglichen, ist das sonst weit über dreihundert Köpfe zählende Verkaufspersonal um das Doppelte durch die Beamten der Versandabteilung und Hilfsengagement verstärkt worden. Eine ganze Schar Hilfskräfte, gekennzeichnet durch weiße Schleißen, ist dazu bestimmt, Botendienste zur Kasse zu besorgen. Jeder, auch der kleinste Bursche, hat seine Beschäftigung und Anweisungen. Unablässig arbeiten die 15 neu aufgestellten Kassen mit ihren umschlingenden Kassierern, Kontrolleuren, Packern und Hilfspackern. Hier an den Kassen ist zu konstatieren, wie egypt die große Maschine arbeitet und in welcher präzisier Weise die Abwicklung des ganzen Kaufes vor sich gegangen ist. Die Fürsorge, die die Leitung im gesamten Geschäftsgang walten läßt, geht ins weiteste. Dem gesamten Personal, dessen Kräfte während dem Tage des besonders gewaltigen Andranges voll und ganz in Anspruch genommen sind, wird durch einen der bestrenommiertesten Stabköche ein vorzügliches Mittagsmahl bereitet, das an großen Tafeln in gesonderten Einkaufsräumen, nebst erfrischenden Getränken gereicht wird. Eine nicht zu unterschätzende Leistung, wenn man bedenkt, daß die Zahl des in zwei Stunden zu speisenden Personals derjenigen eines kriegstarken Bataillons fast gleich kommt. Büchmannschaften und Samariter sind in allen Ecken verteilt, um einem möglichen Unfälle durch rasche Hilfeleistung schnell zu begegnen; während der behaglich eingerichtete Erfrischungsraum im Obergeschoß eine gern besuchte Quelle der Stärkung und Erquickung bietet. Bequeme Verkehrswege sind bei großer Zellerparnis durch Fahrstuhl und Rolltreppen gesichert.

Alle für das „Meiße Tageblatt“ bestimmten Einwendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber abrossieren, sondern nur: „An das Meiße Tageblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzügungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Restaurant Gambrinus.

Zu unserem Dienstag, den 21. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
 (einziges Jahresessen)
 erlauben wir uns alle werten Gäste, Gönner und Freunde hierdurch
 ganz ergebenst einzuladen.
 Hochachtungsvoll
 Reinhold Werner und Frau.

Höpfners Hotel

Mittwoch, 22. Januar 08, Gastspiel des
Dresdner Hofbräu-Cabarets.

Auftreten nur erstklassiger Künstler und Künstlerinnen.
 Typendünn Otto Frische vom ehemaligen von Wohl-
 zogenischen Ueberbrett.
 Friedr. Sommer, ehem. Regisseur vom Kaiser-Jubiläums-
 Stadttheater in Wien.
 Friedel Briantely, Betty Güner, Fritz Schwarz,
 Billy Rade.
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Eintrittspreis im Vorverkauf 50 Pfg., res. Platz 80 Pfg.
 An der Abendkasse 60 " " 100 "
 Vorverkauf: Friseur Schneider, Schulstr., G. Wittig,
 Cig. Gesch., Wettinerstr., Gebr. Ledang u. R. Abendroth.

Hotel und Konzert-Etablissement zum Gesellschaftshaus.

Täglich großes höchst originelles
Schrammel-Konzert.
 „Fidele Spatzen“,
 erstklassige Kunstspieler und Lieder-Sänger.
 Es wolle niemand versäumen, diese Künstler anzuhören!
 Achtungsvoll Oskar Moritz.
 Entree frei. Entree frei.

Hartungs Restaurant, Gröba.
 Morgen Mittwoch, den 22. Januar, großes Schlachtfest,
 früh 9 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst. Abends Wurstsuppe,
 Bratwurst mit Kartoffelsalat, Portion 40 Pfg.
 Hierzu ladet freundlich ein
 W. Hartung.

Gartenschlägers Restaurant, Gröba.
 Zu unserem am Donnerstag, den 23. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
 laden alle werten Gäste, Freunde und Gönner nur hierdurch ganz er-
 gebenst ein
 G. Gartenschläger und Frau.
 NB. Besondere Einladung durch Karten erfolgt nicht.

Turnverein Boberschen.
 Freitag, den 24. Januar 1908
 großer
Maskenball

im großartig dekorierten Saale des „Admiral“ in Boberschen.
 Von 1/2 10 Uhr ab fortwährend große Ueberraschungen.
 Es werden die werten Mitglieder und deren Angehörige nochmals
 herzlich eingeladen. Anfang 7 Uhr.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
 Maskenart 1 M., Zuschauerkarte 50 Pfg. sind zu entnehmen
 bei den Mitgliedern Herrn Gühnlein, Herrn Hermann Richter, Tischhauer,
 beim Vorstand und Paul Vetter in Röberau. Der Gesamtvorstand.
 Frau Zimmermann wird sich von Sonntag, den 19. Januar
 an mit eleganter, dabei sehr billiger Garderobe zur Auswahl bereit halten.

Erklärung:
 Wer Geld sparen will, läßt künftig sein Schuhwerk besohlen mit
Eisen-Leder-Sohlen.
 (Die Sohlen der Zukunft)
 Kombiniert aus Leder und Metall. Fast unzerstörbar. Keine
 Nagelköpfe. Elastisch, wasserdicht, leicht, solid. Kein Proben erforderlich,
 die Ansicht genügt der Ueberzeugung. Unentbehrlich für die Schul-
 jugend und Jedermann, der sein Schuhwerk strapaziert.
 — Bringt jedem Haushalt große Ersparnisse. —
 Zur Beschaffung des Schuhwerks mit Eisen-Leder-Sohlen empfiehlt sich
Carl Großmann, Riesa,
 Pausitzerstraße 5.

Göhen-Versteigerung.
 Sonntag, den 26. Januar 1908, vormittags 11 Uhr sollen
 die am Wege von Plotitz nach Jahnishausen anstehenden Göhen nach
 dem Meistgebot versteigert werden.
 Zusammenkunft an der Schule zu Seerhausen.
 Seerhausen, den 21. Januar 1908. Der Gemeinderat.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.
 Dienstag, den 23. Januar, von abends 8 Uhr ab wird im
 Saale des Wettiner Hofes das

Wintervergnügen,
 bestehend in Konzert, Ball und Vereinslotterie, sowie Mittfeier des
 Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, abgehalten. Für einzuführende
 Gäste sind Karten beim Kassierer zu entnehmen.
 Alle Vereinskameraden mit werten Angehörigen werden hiermit
 freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
 Sonntag, den 26. Januar wird unser
diesjähriges Stiftungsfest
 mit Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
 im Saale des „Anter“ abgehalten, bestehend aus
Konzert
 von der gesamten Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.
 Leitung: Herr Stabsstrompeter Günther.
 Nach dem Konzert **Ball.**
 Die Kameraden nebst werten Angehörigen werden hierzu höflichst
 eingeladen. Anfang 7 Uhr.
 Der Gesamtvorstand.

Florett-Klub Riesa.
 Donnerstag, den 23. Januar 1908
 großes öffentliches
Kostümfest
 (Gaulerfest)
 im großartig dekorierten Saale des Hotel zum Stern.
 2 Musikchöre. Große Vorführungen.
Großartige Ueberraschungen.
 Musik ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. Feldart.-Reg. 68.
 Herrenkarte 75 Pfennige. Lang frei. Damenkarte 50 Pfennige.
Karten sind im Hotel zum Gesellschaftshaus, Café Adler, Hotel
 zum Stern, bei den Herren Friseur Schneider, Arthur Otto,
 Hauptstraße 15, sowie an der Abendkasse zu entnehmen.

Bohrlängereiverein „Sächsische Rechtschule“
Verband Jahnishausen.
 Nächsten Sonntag, den 26. Januar, findet unser
5. Stiftungsfest
 im schön dekorierten Saale des Gasthofs zu Jahnishausen statt. An-
 fang 7 Uhr. Hierzu ladet alle geehrten Mitglieder nebst Angehörigen
 freundlichst ein
 der Gesamtvorstand.
 — Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. —

Hotel zum Stern.
 Zu Ihrem Mittwoch, den 22. Januar stattfindenden
Abendessen
 gestatten sich werte Gäste und Gönner hierdurch höflichst einzuladen.
 Hochachtungsvoll Max Stelzner und Frau.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden
Eisenbahnschule (Lustkurort).
 Städtische höhere Lehranstalt
 für die Zwecke der Staatsbahn
 über 900 Schüler
 (Lustkurort).
 Reifezeugnis berechtigt u. a. zur
 mittleren Post- u. Tele-
 graphenbeamten-Laufbahn.
 Neue Kurse: 28. April 1908. Prospekt gratis durch die Schuldirektion
 oder das Bürgermeisteramt. Alle Prüfungen von 1901—1907, zu-
 sammen 240, fanden Anstellung im Postdienst.

Die Mitglieder der
S. Baugewerks-Berufsgenossenschaft
 wollen ihre Lohnnachweisungen pro 1907 baldmöglichst und spä-
 testens bis 11. Februar an den Vertrauensmann Arno Zänder,
 Baumeister, Riesa, abgeben.
 Spätere Eingabe zieht unbedingt eine Ordnungsstrafe nach sich.

Herzlicher Dank.
 Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und
 Teilnahme beim Selbstand meines geliebten Mannes,
 unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und
 Großvaters, des Mannes
Karl Bernhardt
 fühlen wir uns gedrungen, allen, auch dem Festschreiber
 zu Wohlsein, unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.
 Gohls, 20. Januar 1908.
 Die tieftrauernde Gattin nebst übrigen Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
 allen werten Freunden und Bekannten von Altdorf, welche
 uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer einzigen, heiß-
 geliebten Tochter **Elsa** durch liebevolle Teilnahme und
 Blumenbesuche, sowie durch Begleitung zur stillen Ruhe-
 stätte besuchten. Gott möge es allen reichlich vergelten.
 Reuse u. Hüh, den 18. Januar 1908.
 Die tieftrauernden Eltern Otto Weidel und Frau.

Mary Geick,
Albertplatz 5
 empfiehlt sich zur Anfertigung
 eleganter Damengarderoben
 bei Zusicherung promptester und
 — billiger Bedienung. —
 Sulekt in Berliner Ateliers tätig
 gewesen.

„Ding an sich“
 wieder eingetroffen
Anker-Drogerie.
Farri-Hustenbonbons,
 anerkannt gut, Fenchelhonig, echt,
Schwarzer Johannisbeerfakt von
 Apotheker Pinz, Apolda.
 Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

ff. Schellfisch
 eingetroffen, selbigen empfiehlt billigt
Paul Jähmig, Goethestr. 5a.
Schellfisch, Seelachs,
Schollen
 auf Eis
 trifft heute abend ein.

Ernst Schäfer Nachf.
Schellfisch
 trifft heute abend frisch ein und
 empfiehlt
Fischhandlung Carolastr. 5.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 9 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst.
G. Beer, Ede Schul- u. Bismarckstr.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 Selb. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
 Franz Kuhert.

Dampfbad
 Restaurant, altd. Weinstuben.
Guter Mittagstisch.
 — Elektrisches Piano. —

Gasthof Mergendorf.
 Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
 ergebenst ein
 A. Dähne.

Gasthof Pausitz.
 Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
 ergebenst ein
 Os. Hettig.

Denkmal-Komitee.
 Mittwoch, den 22. d. M., abends
 8 Uhr **Versammlung** im
 Hotel Höpfer.

Herzlicher Dank.
 Bei dem schweren Verluste, der
 uns durch das Hinscheiden unserer
 geliebten Mutter und Schwieger-
 mütter, der Frau
Amalie Therese verw. Lorenz
 geb. Franke in Altdorf, bereit
 worden ist, sind uns von
 allen Seiten durch liebe Verwandte,
 Nachbarn und Freunde soviel Be-
 weise liebevoller Teilnahme und herz-
 lichen Beileids dargebracht worden,
 daß es uns Bedürfnis ist, auch hier-
 durch unsern innigsten Dank aus-
 zusprechen. Insbesondere danken wir
 dem Herrn Pastor Lauschte für die
 ehrenden Worte, die er der lieben
 Entschlafenen widmete, ferner danken
 wir auch Herrn Kantor Raden für
 die erhebenden Gesänge im Hause
 wie in der Kirche. Dir aber, liebe
 Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“
 in dein stiller Grab nach.
 Unter liebes treues Mutterherz
 ruht jetzt im kühlen Grabe.
 Wie fühlen es mit tiefem Schmerz,
 Was wir verloren haben.
 Milde von des Lebens Sorgen
 Bild' ich abnehmend still empör.
 Nummer ruft mit jedem Morgen
 Sehnsuchtsströmen neu hervor.
 Erwärts beugt mich Schmerz und Last,
 Müß' und Arbeit sonder Maß.
 Jenseits, Seele, findest du
 Kraft und Freiheit, Wonne' und Ruh'
 Altdorf, den 14. Jan. 1908.
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.
 Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 20. Januar 1908.

Die Reichstagen beschäftigten heute die ganze Sitzung hindurch das hohe Haus. Nota bene einen Bruchteil der Vollerziehung. Als der Abgeordnete Scheidemanna die Rednertribüne bestieg, sind außer einem Duzend Genossen noch ganze drei andere Abgeordnete im Saale. Während sich die elektrischen Bogenlampen auf der „echt jungerlichen“ Blase des Sozialisten widerspiegeln, hielt er eine flammende Rede gegen das Junkertum, dessen Einfluß auch diese Vorlage zuzuschreiben sei. Für die Benennung des preussischen Abgeordnetenhauses mit „Kammer eines Parlaments“ erhielt er einen Ordnungsruf. Das kann am Mittwoch, wo über die Wahlrechtsvorlage debattiert werden wird, gut werden. Dr. Mugdan, der heute zum ersten Male als Besitzer des Adlerordens 4. Klasse redet, bremst seinem Vorgesetzten gegenüber ein wenig. So rein agrarisch wäre der Gesetzentwurf denn doch nicht. Die vielen Mängel würden sich in der Kommission beseitigen lassen. Ihm schließt sich in seiner Kritik über den Entwurf der freikonserativen elbischen Medizinalrat und Bürgermeister Hoeffel an. Bethmann-Hollweg, der heute abgepasst, sich hin und wieder die hohe Stube reibend, auf seinem Blase sitzt, spricht abwechselnd halber ein paar Worte. Geleitsworte. In der Kommission wird schon alles werden. Das Interesse ist ja da. Und dann rückt er vom Schauplatz ab und unterhält sich ein wenig mit dem aus Frankreich zurückgekehrten Abgeordneten Hohenlohe-Langenburg, der bei der letzten Wahl in Gotha den Sozialisten verdrängt hat. Weiter nimmt sich der Reformers Bindewald in gehobener Sprache der Vorlage an. Den Polen Saw-Jaworski versteht man schlecht, garnicht den Bänder Bogt-Kraißhelm, der seine Rede im Plüster-tone ableist. Um so deutlicher spricht der freisinnige Gothein, auch mit der ihm eigenen Ausführlichkeit, so daß man auch in liberalen Kreisen von jedem „gründlichen“ Redner behauptet, er sei mit Gothein geklopft. Er bekämpft die Handelsverträge, die ungerechtigterweise wegen angeblicher Seuchengefahr die Grenzen verschließen. Mit echt elbischer Parteilichkeit geht der praktische Arzt Dr. Ricklin das ganze Gesetz noch einmal von A—Z durch, um zu dem Schluß seiner Vorrede zu kommen: „In der Kommission, meine Herren...“ Der national-liberale hannoversche Senator Wehl nimmt sich schließlich noch der hartbedrängten Lederindustrie an, sachmännlich, da er von Beruf Lederfabrikant ist. Mit Recht nimmt der

Präsident an, daß das Haus wohl gern sich vertagen möchte. Der Gesetzentwurf geht an eine 2er Kommission. Nach diesem Beschluß nimmt der Präsident die grüne Tagesordnungsmappe zur Hand und verliest: Morgen: Telegraphen-, Majestätsbeleidigungs- und Schiedsgerichtsgesetz. Nichts Epochenmachendes. Dafür ist Mittwoch ein großer Tag. Da Demonstrationen geplant sind, „wie sie die Welt noch nicht gesehen hat“, wird der Reichstagsplatz von einem Schutzmann-Massenaufgebot abgesperrt werden.

Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Die Kohlenfrage und Aenderung der Fernspreckgebühren.

SS Dresden, 20. Januar. Die am Montag in Dresden stattgefundene Versammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller nahm hinsichtlich der Kohlenfrage folgende Resolution an: „Der Verband Sächsischer Industrieller erblickt in der Syndizierung der Fabrikation wichtiger industrieller Rohstoffe eine Erscheinung, welche die Verfügungsfreiheit der verarbeitenden Industrie bedroht, falls es nicht gelingt, auch die Abnehmer der Kohlen- syndikate im Sinne der Verlässlichkeit der Konsumenten- interessen Stellung zu nehmen. Der Verband spricht seine volle Zustimmung aus zu den Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann bei Gelegenheit der Reichstagsverhandlungen über die Kohlenpreise und dankt ihm für sein wiederholtes Eintreten zugunsten der Interessen der deutschen verarbeitenden Industrie.“

Zur Aenderung der Fernspreckgebühren wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verband Sächsischer Industrieller erhebt gegen die geplante Aenderung der Fernspreckgebühren entschiedenen Einspruch, da er darin eine ungerechtfertigte Belastung namentlich der mittleren und kleineren, sowie der auf Lokalabzug angewiesenen Betriebe erblickt. Die Einführung höherer Einnahmen für die Postverwaltung läßt sich nach Ansicht des Verbandes auch durch eine klassenweise Abstufung der Hausgebühren, sowie dadurch erreichen, daß von einer bestimmten Zahl von jährlichen Gesprächsverbindungen ab die Errichtung weiterer Verbindungsstellen zur Pflicht gemacht wird. Vor der allgemeinen Einführung der Einzelgesprächgebühren muß dagegen gewarnt werden, da diese mit einer wesentlichen Einschränkung der Fernspreckver-

bunden sein würde und ein großer Teil der erhofften Mehreinnahmen hierdurch verloren gehen müßte.“

Als dritten Punkt der Tagesordnung beschäftigte die Versammlung sich mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in den deutschen Kolonien zur Förderung des Baumwollbaues. Eine den Ausbau des Eisenbahnnetzes anstrebende Resolution wurde einstimmig angenommen. Hierauf hielt Professor Voigt von der Königl. Technischen Hochschule einen interessanten wissenschaftlichen Vortrag über „Die Dampfturbine und ihre Verwendung in der Industrie“ mit Demonstrationen und Lichtbildern, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Ein Reichspetroleummonopol.

Für die Schaffung eines staatlichen Petroleumhandelsmonopols spricht sich jetzt sogar die „Frankfurter Zeitung“ aus. Sie betont, daß es nicht steuerliche, sondern allgemein nationalwirtschaftliche Gesichtspunkte seien, die dem Plane eines Reichspetroleummonopols zugrunde liegen. Der Plan werde daher voraussichtlich über die Zeit der jetzt zur Verhandlung gelangenden Steuervorlagen hinaus von Bedeutung bleiben, und es werde nötig sein, die Entwicklung der Sache im Auge zu behalten. Die Rockefeller'sche Standard Oil Company, ja führt das Blatt begründend aus, hat sich, wie bekannt, in Deutschland ein sozusagen uneingeschränktes Monopol geschaffen, und alle Bemühungen, den herrschenden Einfluß des Trusts durch private Gegengeworgeneration zu brechen, sind bisher vergeblich gewesen. 85 v. H. des deutschen Petroleumbedarfs kommen aus Amerika. Vermittelt wird dieser Import durch die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, eine Tochtergesellschaft der Standard Oil Company, die alle großen Petroleumhäuser in den deutschen Seehäfen aufgekauft, den ganzen Handelsapparat dieser Firmen übernommen und mit Aufwendung großer Mittel eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation geschaffen und sehr geschickt ausgebaut hat. Mit Hilfe dieser Organisation gelingt es, jährlich große Mengen amerikanischen Petroleums in Deutschland abzusetzen, die in besonderen Seetankampfern herübergeschafft werden. Die Transportkosten sind infolge der kolossalen Mengen, um die es sich hier handelt, so gering, daß keine mit kleineren Quantitäten operierende Konkurrenz dagegen auskommen kann. Man sehe, so meint das Blatt am Schluß, vor der Tatsache, daß ein amerikanischer Trust, ungeführt durch den Widerstand deutscher Kapitalistenkreise, seine Hand auf

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

Dunkle Wege

Roman von Hermine Frankenstein.
16 Dann starb sein engerster Verwandter Sir Walter, und es herrschte einige Wochen hindurch Ungewißheit, ob Hauptmann Chandos nicht vielleicht Carsdale mit seinen großen Einkünften erbe. Wenn Edgar Wayne ohne Nachkommen gestorben war, dann war seine Nachfolgerschaft gesichert, und in seinem innersten Herzen wünschte es Lord Damar, daß dem so wäre, denn er war überzeugt, daß der junge Offizier seine Tochter Lady Blanche bewundern würde.
Diese schwache Hoffnung starb bald genug. Mr. Morfot und Gray schrieben, daß Sir Alan Agnles auf der Heimreise begriffen sei und noch vor Weihnachten in England eintreffen würde.
Nun hatten alle Berechnungen wegen Hauptmann Chandos ein Ende.
Lord Damar begann sich zu fragen, wie der neue Baronet wohl sein werde. Es würde eine ausgezeichnete Partie für Lady Blanche sein. Carsdale war über jeden Vergleich erhaben, er hatte einen alten hohen Namen ein kolossales Einkommen und überdies das große, während Sir Walters Minderjährigkeit angewachsene Baarvermögen.
Lord Damar schloß vergnügt bei dem Gedanken daran. Und dieser Mann, der aus der australischen Wildnis kam, der ganz gewiß ein rauher, unkultivierter, vielleicht auch ganz unwissender und brutaler Mensch war, würde vor seinen Rang und Titel sicherlich einen gewaltigen Respekt haben. „Ich will ihn an mich fesseln“, sagte er für sich, „und Blanche soll ihn heiraten, wir müssen uns um jeden Preis in kürzester Zeit bares Geld verschaffen.“
Er machte sich keinerlei Gedanken darüber, ob seine schöne Tochter auch solch einen rauhen, unkultivierten

Menschen heiraten wollte. Er brauchte Geld und mußte es haben.
Dann setzte sich der Graf hin und schrieb einen sehr artigen und schmeichelhaften Brief an Sir Alan, ihn dringend einladend, nach Woodale zu kommen.
Ehe Sir Alan Antwort eintraf, erhielt Lord Damar einen ganzen Stof unbezahlter Rechnungen aus London, er öffnete eine nach der andern und sein Gesicht verfinsterte sich.
Ärgerlich läutete er und der Diener, an die Launen und Jornesaussprüche seines Herrn gewöhnt, erschien, blieb schüchtern auf der Schwelle stehen und harrete seiner Befehle.
„Ersuchen Sie Lady Blanche, sogleich zu mir zu kommen“, sagte er und der Diener verschwand ebenso rasch, als er gekommen war.
„Du hast nach mir geschickt, Papa?“ fragte einige Minuten später eine sanfte, klare Stimme.
„Komm näher, steh doch nicht in der offenen Tür dort — willst Du, daß sämtliche Diener im Hause hören, was ich Dir zu sagen habe?“ war seine rauhe Entgegnung.
„Was gibts, Papa?“ fragte sie. „Es ist kein Grund vorhanden, ärgerlich zu sein. Ich bin bereit, alles zu tun, was Du verlangst.“
„Sieh Dir einmal die Rechnungen an“, sagte er. „Was soll ich damit tun? Sie müssen bezahlt oder Woodale muß verkauft werden. Stieh nicht da und starr mich an, gib mir eine Idee — wenn so etwas wie eine Idee in einem Weiberhirn steckt — was soll ich tun?“
Ihr Gesicht erglühete bei seinen Worten, aber sie antwortete nichts.
„Wo ist Chandos?“ fragte er nach einer Pause in wildem Tone.
„Draußen in den Anlagen“, sagte sie kurz.
„Höre mich an, Blanche“, fuhr er fort, „etwas muß

geschehen, es ist die höchste Zeit. Wenn Du mit Chandos irgend einen sentimentalischen Unsinn treibst, so mache ein Ende damit. Du mußt erst sein.“
Ihr stolzes Gesicht erbleichte ein wenig.
„Es besteht keinerlei sentimentalischer Unsinn zwischen Hauptmann Chandos und mir.“
„Desto besser. Höre mich an, Blanche; dieser australische wilde Baronet oder was er sonst noch sein mag, wird herüberkommen, wie ich erwarte, er ist der Mann, den Du heiraten mußt — keine Widerrede, keinen Unsinn, nimm diesen Mann in aller Ruhe und laß uns dem Glend ein Ende machen.“
Mit einem leidenschaftlichen Ausschrei sank sie in die Kniee und rief laut den Wunsch hervor, sterben zu können, sie verbarg die verhängnisvolle Schönheit ihres Gesichtes in den Händen und flehte den Himmel an, sie um ihrer Mutter willen zu retten.
Unterdessen schrieb Lord Damar an seinen ihn am härtesten bedrängten Gläubiger und versicherte ihm, daß die Zahlung seiner Schuld binnen kurzem erfolgen werde.

8. Kapitel.

Am demselben Tage, nachdem Lord Damar an seinen Gläubiger geschrieben und Lady Blanchés Aufregung und Verzweiflung sich wieder beruhigt hatten, bat Hauptmann Chandos sie nach dem Speisen, mit ihm ins Freie zu gehen.
„Ich habe heute schon fünf Zigarren geraucht“, sagte er. „Ich bin in den Anlagen umhergewandert und habe gedacht und gedacht, bis ich des Denkens müde wurde. Komm mit mir ins Freie, Blanche, und laß uns ein wenig plaudern.“
Lord Damar, welcher anwesend war, schaute scharf auf, er hatte die Wahrheit nicht, daß es zwischen Lady Blanche und Hauptmann Chandos irgend einen „sentimentalen Unsinn“ geben könnte, nicht vergessen.

den deutschen Markt eines großen und für die breitesten Massen wichtigen Artikels gelegt hat.

Man glaubt, daß ein Reichsmonopol stark genug wäre, die Macht der Standard Oil Company auf dem deutschen Markt zu brechen. Wenn dies gelingt, so wäre damit der große volkswirtschaftliche Nutzen des Reichsmonopols bargehen. Dieser Nutzen würde aber keineswegs verringert werden, wenn durch das Reichsmonopol nebenbei der Reichskasse eine Einnahme von jährlich 60 bis 70 Millionen Mark zugeführt würde. Nach sachverständigem Urteil ist eine solche Einnahme aus dem staatlichen Petroleumhandelsmonopol möglich, ohne daß der heutige Preis der Artikel auch nur um den Bruchteil eines Pfennigs erhöht wird. Das Monopol böte außerdem die Möglichkeit, eine neue Industrie, die Petroleumraffinerie, nach Deutschland zu verpflanzen und dadurch Tausenden von Arbeitskräften lohnende Beschäftigung zu verschaffen. Wie übrigens neuerdings gemeldet wird, hat die aus Anlaß der Reichsfinanznot von privater Seite gegebene Anregung der Monopolisierung des Petroleumhandels bereits die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden auf sich gezogen. Im Reichsschatzamt haben kürzlich Beratungen mit Sachverständigen über diese Sache stattgefunden.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Der Königlich Preussischen Zeitung wird aus Berlin gemeldet: Der Kaiser ließ am 14. Januar, also am zweiten Tage nach dem sogenannten roten Sonntag, sämtliche Schutzleute auf dem Schloßhofe antreten und sprach dem Polizeihauptmann Schmahen seine Anerkennung für das energische und doch taktvolle Vorgehen der Schutzmannschaft am kritischen Sonntag aus. Er wies darauf hin, daß mit Rücksicht auf die unaussprechlichen Folgen die Requirierung des Militärs unter allen Umständen bei solchen Anlässen vermieden werden solle. Auch die Kaiserin sprach der Schutzmannschaft ihren Dank aus. Wie dem Berliner Lokalanzeiger von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, begegnet die Beratung der Steuererlagen in den Bundesratsausschüssen keinen erheblichen Schwierigkeiten, auch nicht bei den süddeutschen Regierungen. Sie dürfte im Laufe dieser Woche beendet werden. Die Vorlagen werden daher schon in aller nächster Zeit an den Reichstag kommen.

Aus München wird in Sachen des Flottenvertrags gemeldet, die Stimmung über den Ausgang der Kasseler Tagung sei sehr erbitert. Die „Münchener Zeitung“ meint, es bleibe nicht anderes übrig, als die Schaffung eines selbständigen bayerischen Flottenvertrags. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erklären, das Präsidium sei schuld an der schlimmen Situation, es hätte die Leitung der Kasseler Tagung gar nicht mehr übernehmen dürfen und habe dabei weiterhin einen bedauerlichen Mangel an Objektivität bekundet. Die Haltung der bayerischen Delegierten sei unansehnlich. Es dürfte sehr bald die Einberufung der Hauptversammlung des bayerischen Landesverbandes folgen.

Eine Petition, welche die Besserung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage der Militärkapellmeister bezweckt, wurde von der Petitionskommission des Reichstages dem Reichskanzler zur Erwidlung überwiesen. Die Petition führt aus, daß der auf einer akademischen Hochschule für Musik ausgebildete Kapellmeister in der Lehrlingskategorie unter dem Feldwebel und dienstlich unter dem Zahlmeister stehe und als solcher nur unteroffiziersstufen trage, ohne die Aussicht zu haben, in eine höhere Dienststellung zu gelangen. Vorgeschlagen wurde eine besondere Rangstellung mit dem Titel „Musikmeister“ und der Rangstellung eines Feldwebelstellvertreters mit Offiziersuniform und ferner eine entsprechende Gehaltsaufbesserung.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.
17 Aber Lady Blancches Gesicht war völlig unbewegt, sie stand so langsam auf, um dem Wunsche ihres Cousins zu entsprechen, daß der halbe Argwohn des Grafen in nichts zusammenfiel und er sich beruhigt in seinen behaglichen Lehnstuhl zurücklehnte.
„Es ist bitter kalt“, sagte Lady Blanche, als Hauptmann Chandos ihr einen Pelzmantel umgab.
„Ich weiß es“, erwiderte er, „aber diese Zimmer erhitzen einen, und ich weiß, daß Du Dir aus ein bisschen Kälte nichts machst, Blanche. Ich muß mit Dir sprechen, Du weißt, man ist nur ein sterblicher Mensch, und ich kann es nicht länger aushalten, ohne mit Dir zu sprechen. Komm, laß uns durch den Park gehen. Ich liebe diese kalte Dezemberdämmerung.“
Sie waren ringsum von Schönheit umgeben, der dunkelnde Himmel, die entlaubten Zweige der Bäume, die der Winterwind leicht hin und her bewegte und der silberne schimmernde Raureif, der Alles bedeckte. Einige Minuten lang gingen sie schweigend neben einander her, dann sagte Vivian Chandos hastig:
„Ich will Dich jetzt zum letztenmale bitten, Blanche, ich werde aus Deinen Händen heute mein Leben oder meinen Tod empfangen.“
Das Mädchen schauderte und klammerte mit ihren kleinen Händen seinen starken Arm.
„Es ist niemals eine angenehme Sache für einen Mann, das Mädchen, das er liebt, zu bitten, seine Armut zu teilen“, fuhr er fort, „aber Blanche, meine Leure, ich bin reich an Liebe. Wenn ich ein König wäre und Du ein armes, verlassenes Mädchen, sollte keine andere meinen Thron teilen, wenn ich alle Schätze der Welt besitzen würde, würde ich sie Dir zu Füßen legen. Könntest Du es

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei setzte eine Kommission von 15 Mitgliedern ein, die beauftragt wurde, die Frage der Umgestaltung des preussischen Wahlrechts zu erörtern.

Den Terrorismus der Sozialdemokratie bei den Wahlen hat nun auch Abgeordneter Bebel als Tatsache anerkannt. Das stellt sich unzweifelhaft heraus bei einem angeblichen Tementi, das Abgeordneter Bebel einer Bemerkung des Abgeordneten Gothein zuteil werden läßt. Gothein hatte nämlich kürzlich in einer Versammlung bei Besprechung der preussischen Wahlrechtsreform erzählt: „Heute sprach mich im Reichstage Kollege Bebel an. Er sagte, daß er vom Landtage wenigstens erwartet habe, daß man das geheime Wahlrecht gewähre; denn im Norden und Osten von Berlin seien ja der kleine Väter und Fleischer durch das bestehende Wahlrecht geschützt, sozialdemokratisch zu wählen. Und diese Leute seien doch gar keine Sozialdemokraten!“ — Abgeordneter Bebel erklärte darauf im „Vorwärts“: „Ich äherte dem Abgeordneten Gothein gegenüber, daß die preussische Regierung ein Entgegenkommen in der Wahlrechtsfrage zeigte, hätte ich selbstverständlich nicht geglaubt; daß sie aber auch abtönte, die geheime Abstimmung einzuführen, zeigte ein Maß von Beschränktheit, das ich nicht erwartet hätte. An der geheimen Stimmabgabe seien doch auch die abseits stehenden bürgerlichen Parteien im höchsten Maße interessiert, und so hätte schon die Rücksicht auf den Wock zu dieser Verrückung führen müssen. Die Folge werde sein, daß sich dem Terrorismus von oben — wie er bisher bei den Landtagswahlen geübt worden sei — der Terrorismus von unten entgegenstelle. Ich hätte bisher jeden Versuch, einen solchen Terrorismus zur Geltung zu bringen, bekämpft. Nach Bälows Erklärung sei jedoch zu erwarten, daß künstlich Gleiches mit Gleichem verpölnen werde. Am meisten würden darunter diejenigen bürgerlichen Elemente leiden, die nach ihrer Stellung, wie zum Beispiel Väter- und Fleischermeister, in den Arbeiterquartieren, meist nicht zu uns gehörten, aber dann aus Furcht vor dem Vorkost sozialdemokratisch stimmen müßten. Von diesen Ausführungen nehme ich kein Wort zurück.“ — Hieraus ergibt sich deutlich, daß Abgeordneter Gothein die Äußerungen Bebels zutreffend wiedergegeben hat. Bebel freilich möchte sie jetzt etwas abmildern, aber das, worauf es ankommt, leugnet er nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Die Leiche des Herzogs von Toscana trifft heute abend auf dem Westbahnhof in Wien ein und wird nachts 10 Uhr unter militärischem Ehrengeleit in die Hofburg-Pfarrkirche übergeführt werden. Mittwoch vormittag wird dem Publikum der Eintritt in die Kirche gestattet werden; der Saal wird jedoch geschlossen sein. Nachmittags 4 Uhr findet das Leichenbegängnis in die Kapuzinergruft statt. Prinz Ludwig von Bayern trifft am Mittwoch früh zur Teilnahme an der Beichenseier in Wien ein. Der König von Sachsen wird durch den Gesandten Grafen Fey vertreten werden.

Spanien.

Wie gereizt die Stimmung in Spanien gegen Frankreich wird, beweist folgende Meldung aus Madrid: Spanische Verichte aus Casablanca schildern in lebhaften Farben das furchtbare Blutbad, das die Franzosen durch ihre Melnikomben in Serrat anrichteten. Der Ort Serrat wurde von den Marokkanern heftig verteidigt. General b'Amade bürgte den Angriff auf die marokkanischen Truppen bald erneuern, da Serrat die Strafe nach Marrakesch beherrscht. Da diese Kämpfe im Inneren mit den Ereignissen in Casablanca nichts mehr gemein haben, schreibt die spanische Presse Frankreich die Absicht zu, sich unter Annulierung der Algerias-Akte mit bewaffneter Hand Marokkos zu bemächtigen. Große Mengen Kriegsmaterial kommen täglich in Casa-

blanca für die Franzosen an und ebenso unauffhörliche Truppenverstärkungen.

Rußland.

Gestern nachmittag brach im Palais des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und im Ministerium für Volksausklärung fast gleichzeitig Feuer aus, das nach mehr stündiger Löscharbeit unterdrückt wurde. Die in letzter Zeit auffällige Zunahme der Feuersbrünste ist zum Teil auf das durch die strenge Kälte hervorgerufene starke Feigen und mangelhafte Schornsteine zurückzuführen. Die Gerüchte, daß die Krände von Terroristen verurteilt worden seien, sind bisher nicht erwiesen.

Kleine Chronik.

Der abendsabend der Zkaiserin. Inormal im Jahre, im Januar und im Juni, können die im Tuileriengarten luftverweilenden Pariser eine alte weißhaarige Dame sehen, die, in bühnenes Schwarz gekleidet, auf einen Spazierstock gestützt, langsam durch die Kiesbestreute Wege dahinschreitet. Diese Schwermut hat ihre Spuren gezeichnet in diese edlen, stolzen Gesichtszüge, deren Schönheit vor einem halben Jahrhundert von ganz Europa bewundert wurde. Die Spaziergänger bleiben stehen und klüffern, manche lästern den Hut zu ernstem Grube, und wo die einsame Spaziergängerin vorbeikommt, folgen ihr die Blicke. Maria Eugenia Ignacia Augustina, Zkaiserin von Frankreich, wandelt an den Orten, wo sie einst inmitten ihrer glänzenden Hofhaltung als bewunderte und beneidete junge Kaiserin herrschte. Die meisten denken: Sie besucht die Stätten ihres verlorenen Ruhmes und trauert um ihren Verlust. Aber es ist nicht die Fürstin, die ihr altes Reich besucht; es ist eine einsame Mutter, die die Blöße wiedersehen will, wo ihr Kind einst spielte. Denn ihre Kammer gilt ihrem verstorbenen Sohn und nicht einem verlorenen Reiche. Beatrice Cavellier erzählt im Londoner Magazine von der gegenwärtigen Lebensweise der Kaiserin. Als Komtesse de Pierrefonds besucht sie zweimal im Jahre Paris; auf der Reise zur Riviera, wo sie alljährlich den Winter verbringt, und auf der Rückreise. Einige stille Wochen, ganz der Erinnerung geweiht. Immer nimmt sie im Continental Hotel Wohnung, von den Fenstern ihrer Zimmer überblickt sie den Volkspark, der früher ihr Privatgarten gewesen. Ihr Sekretär, Pietri, ihre Gesellschaftsdame Mademoiselle d'Altonville, zwei Kammerdiener und eine Hofe, das ist heute ihr Gefolge. Während ihres Pariser Aufenthaltes lebt sie sehr einfach und in strengster Zurückgezogenheit. Früh steht sie auf und alljährlich um die gleiche Stunde macht sie ihren Spaziergang, bei schönem Wetter in den Tuilerien, bei Regen in der Arkade der Rue de Rivoli. Nur stürmisches Wetter vermag sie davon abzuhalten. Der Rest des Tages geht still dahin, eine Automobilsahrt, ein Besuch im Museum oder im Salon, hin und wieder der Empfang eines der wenigen alten treuen Freunde. In ihrem Heim in England läßt sie noch heute oft, gern und mit der ihr eigenen vornehmen Anmut die Pflichten der Gastgeberin. Bei diesen Unterhaltungen wird das alte Zeremoniell inne gehalten, die Würde ihres einstigen Ranges wird gewahrt. Die Kaiserin hält mit Strenge auf die Pünktlichkeiten ihrer Maßzeiten; mit dem Glockenschlage betritt sie das Speisezimmer, und kein Versäumnis der Dienerschaft wird entschuldigt. Ihr Heim in Farnborough gibt ein ergreifendes Zeugnis von einer Mutter, die einsam den Tod ihres einzigen Sohnes betrauert. Sie hat die Stätte, wo ihr geliebter Sohn im Kampfe mit den Jutes gefallen, besucht und eine Menge von Reliquien mit heimgebracht, die in ihrem Hause in Glasfästen verwahrt liegen. Hier liegen die Uniformstücke, die ihr Sohn trug, als er seinem Schicksal erlag und man gewahrt auch die dunklen Hutspuren auf dem Tuche. An den Wänden des

nicht versuchen? Ich würde mein Herzblut für Dich in Gold verwandeln, wenn ich könnte.“
„Fähre mich nicht in Versuchung, Vivian“, sagte sie, ihr schönes verweifelndes Gesicht zum fahlen Abendhimmel erhebend. „Es ist ohnedies hart genug für mich, mein Vater würde mir fluchen, wenn ich Dich heiratete und ihn zu Grunde richten würde.“
„Findest Du es etwa recht“, schrie er auf, „daß Dein Vater Dich so verkauft als ob Deine Schönheit eine verkäufliche Ware wäre?“
„Er hat mich dafür erzogen“, erwiderte sie, „seit ich alt genug war, den Wert einer Sache zu verstehen, hat er mich nichts anderes gelehrt, als den Wert meines eigenen Gesichtes zu schätzen.“
Ihr Begleiter knirschte mit den Zähnen und ballte schweigend die Faust.
„Ich hasse meine Schönheit“, sagte sie leise, „es gibt Augenblicke, Vivian, wo ich sie mit eigenen Händen zerstören könnte. Ohne diese Schönheit wäre ich frei, zu lieben und zu heiraten, wenn ich wollte. So aber muß mein Gesicht meinen Vater vor dem Untergange retten; es muß ihm Geld einbringen, Behagen, Aberklaus verschaffen — Sicherheit vor Gläubigern und Wucherern bringen.“
„O stille“, schrie Hauptmann Chandos auf, „Du wirst mich wahnsinnig machen.“
„Wäre ich doch häßlich, entsetzt, abstoßend geboren worden — Alles lieber als das, was ich bin“, mein Schicksal wäre ein glücklicheres gewesen, aber vielleicht hättest Du mich dann nicht berührt.“
„Ich müßte Dich in jeder Gestalt geliebt haben, mein Liebling“, rief er. „Du bist mein Schicksal, meine Schwesterseele! Ich liebe alle Menschen und habe besonders unter den Frauen nur gute und edle gefunden, aber Du bist die einzige, die ich jemals lieben konnte. Natürlich bezaubert mich der Reiz Deiner Schönheit, Geliebte, sie muß

einen Wilden berücken; aber sie ist es nicht allein, um deretwillen ich Dich liebe oder mein eigen nennen möchte, ich darf Dich aber nicht bereden; ich kann Dir nur so wenig bitten. Aber wärst Du nicht an meiner Seite in der Armut glücklicher als mit einem andern im Überflusse?“
Sie schaute ihn mit solch trauervoller Sehnsucht an, daß ein wildes Weh sich in seinem Herzen regte.
„Ich weiß, daß es so wäre“, sagte sie laut, „und diese Erkenntnis ist meine Qual. Ist es denn kein Schmerz für mich, das einzige Herz von mir stößen zu müssen, das mich liebt, einen Himmel der Ruhe und des Glücks offen zu sehen und ihn nicht betreten zu dürfen, mich für immer der einzigen Freude verschließen zu müssen, nach der ich je verlangt hätte? O, mein Geliebter“, schrie das Mädchen leidenschaftlich auf, „fähre mich nicht in Versuchung.“
Sie machte eine halbe Wendung gegen ihn und erschloß sie in seine Arme, er bedeckte ihre Wangen, ihre Lippen, ihre Stirne mit glühenden Küssen und sie umklammerte ihn, als ob nichts als der Tod sie von ihm losreißen könnte. Dann machte sie sich aus seinen Armen los.
„Du machst mich schwach, Vivian“, sagte sie, „und ich bedarf meiner ganzen Kraft, Du darfst nie wieder so zu mir sprechen — es entsetzt mich. Unsere Liebe hat uns sehr glücklich gemacht, dennoch aber war sie vergeblich und irdisch, wir wußten, daß sie kein gutes Ende nehmen konnte. Aber heute muß es aus sein damit. Das muß unser letzter Spaziergang, unsere letzte vertrauliche Unterredung sein. Du darfst nie wieder meine Hand berühren oder mein Gesicht küssen.“
„Und warum?“ fragte er, „warum Blanche?“
„Weil der Mann, den ich nach dem Wunsche meines Vaters heiraten soll, demnächst herkommt.“
„Und Du sagst Dich?“ fragte er bitter.
„Ja, ich sage mich“, sagte sie.

Mausoleums hängen Wäffel von dem ägyptischen afrikanischen Geiste, auf dem der Sohn Napoleons gefallen, und das Haus von Harnborough ist allmählich zu einem wirklichen Museum geworden. Die Kaiserin ist von Natur und durch Erziehung streng religiös; trotzdem ist sie von sehr abergläubig gewesen und die alten spanischen Volksbräuche spielen noch heute in ihrem Leben eine Rolle. Dabei ist sie eine begeisterte Verehrerin höherer Frauenbildung, und unter den konservativen alten englischen Damen, die mit ihr in Berührung kamen, erregte es nicht wenig Verblüffung, als die Kaiserin ihre Richten an die Verbundene schickte. Ihr Vermögen soll sehr groß sein, aber genauere Zahlen werden zu ihren Lebzeiten wohl nicht bekannt werden. Erst kürzlich hat die Kaiserin einen langwierigen Rechtsstreit gegen die französische Regierung gewonnen, der ihr die zahlreichen Schätze zuspricht, die im Douvre-Museum, in Compiègne und in Fontainebleau aufgestellt waren und Eigentum Napoleons III. gewesen. Von den prachtvollen Juwelen aber, die einst der Kaiserin bildeten, ist nichts mehr geblieben; sie wurden verkauft und die meisten kostbaren Halsketten, die einst die Kaiserin getragen, finden heute am Asten amerikanischer Dollarprinzessinnen.

Tunneleinsetzung in China. Das allzu große Selbstvertrauen chinesischer Ingenieure hat zu einer verhängnisvollen Katastrophe auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Kalgan-Peking geführt. Dem „Berl. Zbl.“ wird aus Schanghai gemeldet: Bei dem außerordentlich schwierigen Bahnbau Kalgan-Peking, der von den Chinesen zum erstenmal ohne ausländische Hilfe unternommen ist, ist ein Tunnel eingestürzt, wobei 180 Menschen ums Leben kamen. Vielfache rechtzeitige Warnungen und Hinweise auf die Unersahrenheit der chinesischen Ingenieure waren von der chinesischen Regierung unbeachtet geblieben. Jetzt ist jedoch zu erwarten, daß der Zwischenfall nicht ohne Wirkung auf die Leitung des Bahnbau sein wird. Die Bergzüge, die die Bahn von Peking nach Kalgan zu durchbrechen hat, stellen allerdings auch an die Erfahrung der Ingenieure die größten Anforderungen. Das Gelände ist von zahlreichen Tälern durchbrochen, und die Bahn muß durch eine ganze Reihe von Tunnels und über viele Viadukte geführt werden.

Was einem bei Gefängnisstudien passieren kann. Benjamin Braznell, ein junger Pittsburger, der in der Wahl seiner Eltern äußerst vorichtig gewesen war, erhielt eines Tages Besuch von einem Freunde. Da sich dieser auch sehr für Gefängnisbedingungen interessierte, beschloß er die beiden jungen Leute, den Polizeichef aufzusuchen und diesen zu bitten, das Gefängnis besichtigen zu dürfen. Sie erhielten ihren erbetenen Passierschein und zu ihrer Begleitung wurde ein alter, hieherer Polizeidiener herbeigerufen. Der Probe hatt: aber seine Aufgabe falsch verstanden. Er brachte seine beiden Schützlinge ruhig in einen Raum für Untersuchungsgefangene und forderte ihnen hier ihre Papiere und Verisachen ab. Trotz allen Protestes der beiden jungen Leute bestand der Polizeidiener auf seiner Forderung. Zu seinem großen Erstaunen entnahm der eine Arrestant seiner Tasche einige Tausenddollarnoten und der andere eine noch größere Summe. Als schließlich auch die wertvollen Ringe und Ketten übergeben worden waren, trug der Polizeidiener ein kleines Verzeichnis in seiner Dienstaube mit fort. Vorschriftsmäßig begab er sich mit seiner Beute zu seinem Chef, nicht ohne vorher die Tür hinter den beiden Gefangenen sicher verschlossen zu haben. Der Polizeichef wußte anfangs gar nicht, worum es sich eigentlich handelte. Schließlich stießen ihm aber seine beiden Besucher wieder ein, und so klärte sich schnell das Mißverständnis auf. Er begab sich schleunigst in die Zelle zu den beiden „Arrestanten“, die sich jedoch über den Zwischenfall Uniglich amüsierten und ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, das Gefängniswesen so „praktisch“ kennen gelernt zu haben. Der arme Polizeidiener stotterte eine Entschuldigung nach der anderen, jedoch die beiden „Gefangenen“ entschädigten ihn schon im voraus reichlich für die zu erwartende „Rase“.

Aufgedeckter Schwindel. Vor einigen Wochen verbreitete sich in Paris industriellen und finanziellen Kreisen das Gerücht, daß die Welt unmittelbar vor der Enttüllung einer grandiosen Erfindung stehe. Es handelte sich um nichts Geringeres als die Übertragung elektrischer Kraft auf drahtlosem Wege. Das sensationellste aber sei, daß diese die ganze Basis der Speisung elektrischer Maschinen usw. umwälzende Erfindung nicht aus der Studierstube eines gelehrten Sachmannes komme, sondern daß sie einem ganz einfachen, armen Höner Arbeiter zu verdanken sei. Das wunderbare Verfahren beruhe ganz einfach auf der Verwertung der Per-

wellen durch einen Spiegelapparat. Die bestmögliche Leistung wäre z. B. der fast kostlose Betrieb von Lokalbahn, die Beleuchtung mittlerer Städte auf drahtlosem Wege. Die ganze Sache war aber nichts anderes als ganz abgefeimter Schwindel. Wie der „Figaro“, der nun die Angelegenheit enthüllt meldet, drängten sich Finanziers, die rasch die Adresse des glücklichen Erfinders ermittelt hatten, an diesen förmlich heran. So bildete sich rasch eine Studiengesellschaft mit einem Grundkapital von einer halben Million. Allein rasch fiel das schön aufgebaute Kartenhaus in sich zusammen. Beim ersten ehrlich kontrollierten Versuche stellte sich nämlich heraus, daß zwei Stäben des zum Experimente dienenden Tisches elektrische Drähte enthielten, die an die Pariserer Beleuchtungsanlage angeschlossen waren und durch welche Licht und Bewegung in kleinem Ausmaße erzielt wurden. Diese Entdeckung hatte trotz des Einwandes, daß die Herzwellen eine gewisse Anregung brauchen, um richtig zu arbeiten, die Auflösung der Studiengesellschaft zur Folge. Wie verlautet, wird die saubere Erfindung noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Wir brauchen Frauen in den Kolonien. Unter dieser Epithete schreibt man uns: Während in Deutschland ein paar Millionen mehr Frauen als Männer sind, kommen in den Kolonien auf je eine Frau 6 bis 9 Männer. Aber wir können unsere Frauen nicht veranlassen, ohne Vorbildung und ohne Rückhalt in die Kolonien zu gehen. Aus diesen Erwägungen heraus soll zum 1. April für Damen gebildete Stände von im allgemeinen 20-30 Jahren eine Kolonial-Frauen-Schule im Anschluß an die „Deutsche Kolonialschule“ für Männer in Wippenhausen eingerichtet werden. Die Schülerinnen derselben können an dem Unterricht der Deutschen Kolonialschule teilnehmen und erhalten im Übrigen im Laufe des, was speziell für die in den Kolonien lebenden Frauen notwendig ist. Als Vorsteherin ist Frau von Falckenhausen, z. St. in Berlin-Regenbogen, gewählt worden, die selbst 11 Jahre lang in Deutsch-Südwestafrika gelebt hat. Näheres ist von dieser zu erfahren.

Manolescu. Wir erhalten die Nachricht, daß George Manolescu, der bekannte „Fürst der Liebe“, am Anfang des Monats in Mentone verstorben ist. Mit ihm ist einer der merkwürdigsten Abenteuererhalten der Gegenwart dahingegangen, deren im Verlag Dr. P. Langenscheidt in Groß-Bichterfelde erschienene Memoiren ungeheures Aufsehen erregt haben und eine Fundgrube für das Studium der Verbrecherfeste geworden sind. Georges Manolescu entloß als Knabe Schule und Elternhaus und lungerte fehlend in den Straßen Konstantinopels. Er war mit 17 Jahren in Wien ein vollendeter Hochstapler. Ein livrierter Diener sah auf dem Bod, wenn der „Fürst Sahovary“ in eleganten Coupees bei den Pariser Juwelieren vorfuhr, um Reichthümer zu stehlen. Er war in London und Tokio zu Hause, in Berlin, Wien, Petersburg und Amerika, und die Gesamtsumme seiner Diebstähle wird auf 2 1/2 Millionen Francs beziffert. Er verspielte in Monte Carlo Hunderttausende und grub auf den Goldfeldern Kanadas. Er heiratete mit 28 Jahren eine deutsche Gräfin und wurde wenig später als Dieb abgefaßt. Er schwam in dem goldenen Strom der internationalen Aristokratie und Halbwelt und brütete, tags darauf in Arsten geschmiedet, schweren Freiheitsstrafen entgegen. Er wurde für wahnfinnig erklärt, entsponng aus dem Irrenhause, nahm sein Abenteuerleben wieder auf, wurde aufs neue verhaftet... um als glücklicher Mensch, in zweiter Ehe mit einer Millionärin verheiratet, jetzt zu sterben. Das sind ein paar Schlagworte aus dem Leben des rumänischen Hoteldiebes und Hochstaplers, den die Welt als den „Fürsten der Liebe“ kennt, fürchtet und bewundert. Eine seltsame Schicksalsfügung zeigt sich darin, daß Manolescu an der einzigen ehelichen Arbeit seines Lebens — beim Goldgraben in Alaska, wo er sich den Arm brach — zu Grunde gegangen ist. Nachdem sein Verleger sich des gänzlich mittellose in Amerika Taschenbuben angenommen und ihm die Mittel zur Reise nach Mailand und Ersteinzug dort gegeben hatte, verbote sich Manolescu nach seiner Ehebund von seiner ersten Frau, einer deutschen Reichsgräfin, mit der Tochter eines Pariser Ingenieurs, die ihm mehrere Millionen in die Ehe brachte. Seitdem hat er sich nach dem Zeugnis des rumänischen Konsuls in Mailand völlig wortwursfrei geführt, bis ihn sein kranker rechter Arm, der in mehreren Operationen schmerzhaft abgenommen werden mußte, auf das Krankenlager warf, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Er erreichte ein Alter von 36 1/2 Jahren. Veröhnend wirkt die Tatsache, daß die französische Regierung dem Hochstapler, der laut Urteil noch für lange Jahre aus Frankreich ausgewiesen war, wiederholt die Rückkehr nach Paris in den letzten zwei Jahren ge-

stattet hat, um die nötigen Operationen von dortigen Autoritäten vornehmen zu lassen.

Standesamtsnachrichten aus Gröbba
vom 1. bis 15. Januar 1908:

Geburten. Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter Karl Christian Drabel in Metzdorf, dem Glaserarbeiter Friedrich August Kubick in Gröbba, dem Maurer Moritz Otto Heiler in Gröbba, dem Eisenarbeiter Emil Max Paul in Gröbba, dem Hammerarbeiter Max Köpfer in Gröbba, dem Vater Gustav Hermann Richter in Pochra, dem Mineralwasserfabrikant Karl Ernst Digner in Gröbba, dem Stationsgehilfen Karl Wilhelm Paul Jodel in Gröbba. Eine Tochter: dem Stellmacher Karl Augustin Berstenberg in Gröbba, dem Hafenarbeiter Paul Emil Schmidt in Gröbba, dem Felzer Ernst Wilhelm Haller in Gröbba.

Aufgehoben. Der Maurer Friedrich Richard Scherich in Ridrig mit der Dienstmagd Amalie Ida Tragelehn in Gröbba. Der Glaserarbeiter Oskar Otto Müller mit der Fiegeleiarbeiterin Anna Marie Hommel, beide in Gröbba. Der Arbeiter Otto Richard Buch in Hobergen mit der Dienstmagd Lina Ida Andrich in Gröbba. Der Eisenwerkarbeiter Gustav Adolph Marx in Ragewitz mit dem Hausmädchen Anna Hedwig Dehtungam in Gröbba.

Geschlichtungen. Der Goldschmied Carl Ernst Paul Weber in Gröbba mit der Dienstmagd Ida Lina Vortig in Weiskirchen; der Appreturarbeiter Richard Otto Bindek in Weiskirchen l. U. mit der Dienstmagd Martha Ida Rühle in Hobergen.

Sterbefälle. Der Hammerarbeiter Theodor Herrn. Dehmichen in Gröbba, 29 Jahre. Anna Clara Reihner geb. Bömer, Lohnarbeiterstehfrau in Gröbba, 35 Jahre. Paul Max, S. d. landwirtschaftlichen Schreinermeisters Friedrich August Reihlig in Hobergen, 6 Mon. Der Schmiedemeister Karl Eduard Ruffe in Hobergen, 44 Jahre. Martha Elise, T. d. Postboten Ernst Rutt Klegler in Gröbba, 7 Mon.

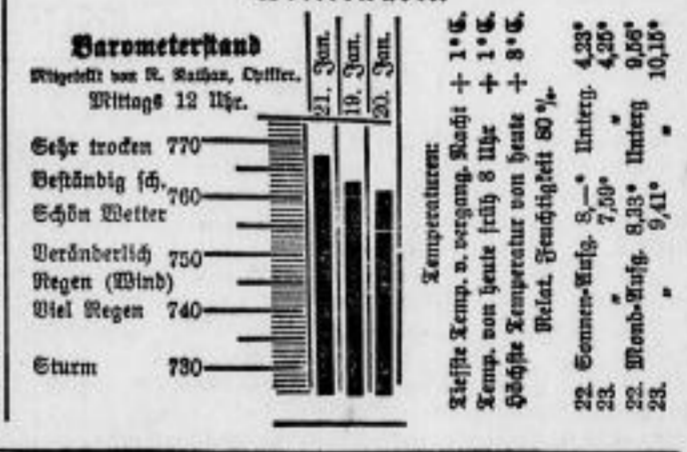
Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 20. Januar 1908 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	MR.	BR.
Ochsen (Auftrieb 227 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	43-45	70-83
b. Osterreich besgleichen	45-47	83-86
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	37-41	73-77
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	32-36	69-72
4. Gering genährte jeden Alters	28-31	62-66
Kälber und Rälhe (Auftrieb 320 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	38-41	71-74
2. Vollfleischige, ausgewählte Rälhe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	66-70
3. Ältere ausgewählte Rälhe und wenig gut entwickelte jüngere Rälhe und Kälber	30-33	60-64
4. Mäßig genährte Rälhe und Kälber	28-29	56-59
5. Gering genährte Rälhe und Kälber	—	52-54
Wägen (Auftrieb 333 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40-45	71-76
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	36-39	68-70
3. Gering genährte	32-35	62-67
Rälber (Auftrieb 360 Stück):		
1. Feinste Mast (Vollfleischig) u. beste Saugälber	43-45	71-73
2. Mittlere Mast und gute Saugälber	40-42	67-69
3. Geringe Saugälber	36-38	63-65
4. Ältere gering genährte (Fleischer)	—	—
Schafe (Auftrieb 1008 Stück):		
1. Mastlamm	45-47	87-89
2. Jüngere Mastlamm	40-43	82-85
3. Ältere Mastlamm	37-39	77-80
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 2940 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	45-48	89-90
b. Fleischschweine	40-47	80-81
2. Fleischige	42-43	86-87
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	38-40	82-84
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälber und Rälber, Wägen und Schafen langsam, bei Rälber und Schweinen sehr langsam.

Wetterwarte.



„Anzeigen arbeiten,
auch wenn
der Geschäftsmann ruht.“

Rieser

Tageblatt

„Die Annahme ist der
frühe Mitternachtszeit
zu den Geschäftsleuten.“

weitaus verbreitetste Zeitung im
Stadt- und Landbezirke Riesa.
Zu Ankündigungen aller Art
bestens geeignet und empfohlen!

Kirchennachrichten.
Gebete: Donnerstag, den 23. Januar, abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Hofkirche über Co. Marc. 6, P. Burtgardt.

Ehrenterklärung.
Die gegen Frau Ida Reichbauer in Rödberau erhobenen Beschuldigungen nehme ich als unwahr hiermit wieder zurück.
Rödberau, den 15. Januar 1908.
Max Reichbauer.

Kleiner Hund zugehoben, schwarz-grau, Hündin, ohne Halsband. Zu erfragen
Goethestraße 81, Hinterhaus.

Ein Garçon-Logis, gut möbliert, mit oder ohne Schlafzimmern, steht sofort zu vermieten
Parkstraße 2, 2. L.

Sonnige 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, pr. 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Einige hübsche Wohnungen sind sehr preiswert zu vermieten.
Näheres Poppitzerstraße 31, 3.

Kleine Wohnung für einzelne Leute
Weida Nr. 2.

Wohnung zu vermieten!
In Mehltheuer Nr. 22 ist eine hübsche freundliche Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten und zu Johannis, bez. schon 1. April zu beziehen. Näheres beim Besitzer Hermann Schmidt.

Geräumige Wohnung, mind. 2 Stuben, 2 Kammern etc., möbl. mit Gartengenuss, sofort beziehb., ev. auch Renzjahr
zu mieten gesucht.
Offerten unter „Wohnung sofort“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Gutsbesitzerstochter, Schloßherrin, mit Kochkenntnissen sucht Stellung zum 1. Februar als
Stütze der Hausfrau
auf Landgut, Nähe Riesa. Offerten bitte unter A M 100 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Mädchen nach Goldberg i. S., 15-16 Jahr, in kinderlosen Haushalt per 1. Februar gesucht. Off. mit Lohnansprüchen
Oststraße 22, 2. Etage I.

Aufwartung, Ordentliche, fleißige für den ganzen Tag, wird gesucht.
Wettinerstraße 28, 1.

Gewinn-Liste

der vom Geflügelzüchterverein Riesa und Umgegend veranstalteten Lotterie.

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
34	124	414	64	907	12	1204	30	1718	176	2020	63	2403	132	2784	82
43	156	422	122	936	143	1229	87	1719	131	2031	194	2414	168	2806	175
47	204	454	138	948	160	1268	24	1734	21	2062	166	2422	37	2817	11
49	80	455	45	957	170	1313	135	1748	182	2063	206	2459	40	2850	56
57	2	483	173	985	74	1317	52	1757	81	2086	127	2464	18	2862	119
67	192	507	83	987	164	1343	105	1768	158	2091	120	2483	7	2874	98
75	101	530	183	939	184	1364	162	1798	167	2117	92	2514	72	2876	155
77	111	605	129	1005	91	1374	203	1801	151	2135	75	2520	57	2883	137
81	51	654	89	1020	178	1387	3	1807	33	2136	84	2542	62	2884	70
135	112	668	126	1035	20	1395	197	1808	102	2140	190	2559	188	2890	99
139	48	721	144	1052	140	1396	66	1810	172	2165	121	2568	50	2894	79
167	195	722	133	1058	93	1460	114	1821	78	2172	153	2588	115	2896	36
168	23	771	67	1073	95	1462	191	1842	139	2188	152	2632	141	2910	113
189	34	779	159	1081	15	1464	96	1844	43	2194	193	2645	107	2912	14
218	60	786	19	1082	157	1481	39	1861	181	2206	165	2651	26	2917	106
227	94	791	41	1125	25	1520	147	1873	199	2218	198	2655	69	2918	90
243	201	796	179	1123	130	1539	149	1899	47	2222	108	2677	110	2919	22
261	9	813	161	1134	1	1554	150	1906	146	2228	6	2681	4	2923	58
320	97	820	169	1136	117	1627	125	1937	189	2234	109	2692	28	2924	196
345	18	839	5	1139	116	1628	136	1950	174	2314	71	2710	104	2935	202
351	186	840	42	1145	10	1650	59	1955	142	2328	200	2719	180	2949	53
377	77	847	118	1155	76	1675	100	1958	65	2337	35	2751	187	2964	68
384	17	869	49	1179	44	1681	85	1975	61	2344	154	2752	54	2985	8
388	86	879	134	1180	171	1694	185	1982	29	2359	31	2755	38	2997	16
396	38	896	88	1186	123	1706	73	1995	145	2374	177	2767	27		
405	205	902	148	1193	55	1715	46	2019	103	2386	128	2783	163		

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Schmied** zu werden, findet gute Lehrstelle.

Schmiede Grabsitz.

Habe abzugeben einen **Tagelöhner** und ein anständiges **Hausmädchen** für Stadt oder Land im Alter von 20 Jahren. Frau Reibig, Dienstvermittlerin, Zeitbahn 51 b.

Zum baldigen Antritt wird auf ein Gut ein einfacher mitteltätiger Mann als **Vogt**

gesucht. Offerten erbeten unter D R an die Expedition d. Bl.

Zum baldigen Antritt wird ein älterer, ehelicher **Mann** zu leichten Arbeiten und zur Unterstützung auf einem Gute gesucht. Offerten erbeten unter R T an die Exp. d. Bl.

2 verheiratete Pferdeanspanner p. 1. Februar oder später gesucht. Rittergut Krinitz.

Schriftseher gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wer Darlehn 5% braucht, schreibe los, in 5 Jahr. rückzahlb., str. recu bist. Viele Dankfchr. J. Stusche, Berlin 57, Kurfürststr. 155.

Wirtschaft-Auktion.

Dienstag, den 28. Januar d. J., nachmittags von 1/4 Uhr ab, sollen in der hiesigen Ritterguts-Schäferei zirka **30 schöne junge Schafe** bedingungsweise verauktioniert werden.

M. Schröder, Staucha.

Steinmek-Geschäft.

Das seit Jahrzehnten bestehende Steinmehlgeschäft für Grabsteine und Bildhauerei, Bauarbeiten und Cementwaren soll sofort wegen Alter und Krankheit des Besitzers veräußert werden. Großer schöner Werkplatz mit eingebautem Laden, sämtlichen Werkzeugen und Vorräten. Mit geringen Mitteln bietet selbiges sichere Existenz. Alles Nähere bei **M. Kießling, Wurzen, Crostigaß 38.**

Gegen **Monatsraten von 2 M.** an

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten	Zithern aller Arten, Saiteninstrumente, Violen nach alten Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.	Grammophone verfertigt echt, mit Hartgummipatzen. Phonographen mit erfindungsgemäßen Hörtrichter.
---	--	--

Ferner Photograph Apparat, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgeschütze, Schreibmaschinen.
Man fordere Illust. Katalog 990 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Converts mit und ohne Firmendruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

Säcke

jede Art laufen zu höchsten Preisen.
A. G. Hering & Co.

Klavier,

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. K L A i. d. Exp. d. Bl. erb.

12000 Mk.

an Stelle von M. 15 000 auf gute 2. Hypothek per sofort oder später gesucht. Best. Offerten erbeten unter G H 117 in die Expedition d. Bl.

Guterhaltener Schw. Herrenanzug preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

2 Damens, 1 Herren-Waistkostüm zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schönes Damenwaistkostüm billig zu verkaufen
Schulstraße Nr. 19, Strß.

Ein befferer **Damen-Waistkostüm**, einmal getragen, ist billig zu verkaufen Poppitzerstr. 23, 2. links.

Plüschsofa 32 M., Bettstelle mit Matratze 26 M., Waschtisch 5 M., Stühle 3 M. zu verkaufen
Goethestraße 25.

Gutes Piano ist billig zu verkaufen
Goethestraße 25.

Sprungfähiger Zuchtbulle zu verkaufen
Pöhlitzerstr. Nr. 21.

Kopfläuse

vertilgt sofort

Poussin.

Alleinverkauf: Central-Drogerie.

Beamter übernimmt **schriftliche Arbeiten aller Art**, auch Korrespondenz in Privat-Angelegenheiten unter strengster Diskretion billigst. Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Geldbahrlehn zu kulantesten Bedingungen schnell und diskret durch **Moritz Obenaus.**

Sprechzeit: Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1 bis 6 Uhr nachm. Sonntags von 10 1/2 bis 2 1/2 Uhr.

Echte Gummi-Unterlagen billigst bei **Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 21. Januar 1908.

Deutsche Fonds.		Eichl. Mob.-Gr.-Anst.		Ungar. Gold		Eiserne Industrie-Aktien.		Kambrius Akt.			
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs		
Reichsanleihe	3	92,10 B	4	100,75 B	4	93,50 B	Bergmann, elektr. Kuf.	18	Jan.	129,50 B	
do.	3 1/2	93,20	do.	92 B	do. Kronrente	4	98,50 B	Waldschmidt	10	Jan.	180 B
Preuss. Konjols	3	92,10 B	do.	82,60 B	Kunsth. 1889/90	4	92,00 B	Reichsbank	10	Juli	172 B
do.	3 1/2	93,45 B	do.	93			Schubert & Salzer	6	Jan.	125 B	
Eichl. Anleihe 55 er	3	91 B	do.	100 B			Reichh. Elektr. Lichtw.	30	April	300,75	
do. 52/58 er	3 1/2	98,20 B	do.	82,50 B			Kaufmanns-Gen.	14	Juli	167 B	
Eichl. Rente große	3	82,90 B	do.	94,25 B			Reichh. El. u. Wass. W.	0	Jan.	25 B	
5, 3000	3	82,90 B	do.	92,70 B			Seibel & Naum. W.	18	Jan.	249 B	
5, Rente 1000, 500	3	82,90 B	do.	91 B			do. Genussscheine	100	Juli	1009 B	
do. 300, 200, 100	3 1/2	84,25 B	do.	97 B			Eichl. Gussstahl-W.	19 1/2	Juli	188 B	
Landrentenrente	3 1/2	99,20 B	do.	98 B			do. Genussscheine	20	Juli	247 B	
Eichl. Landbesitz.	3 1/2	92,25 B	do.	97,80 B			Hartmann W.	7	Jan.	184,50 B	
do. 6, 1500	3 1/2	92,25 B	do.	96,50 B			Schöner	16	Jan.	184,50 B	
do. 300	3 1/2	92,20 B	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	96,50 B			Wanderer Fahräder	20	Ok.	264 B
do. 1500	4	100,80 B	do. v. 1898	3 1/2	93 B			Dresdner Papfabr.	5	Juli	103 B
Stb.-Bitt. 100 Tlr.	3 1/2	98 B	do. v. 1893	3 1/2	93 B			Beniger Papfabr.	12	Jan.	180 B
Stb.-Bitt. 25 Tlr.	4	100,60 B	Chemnitzer	3 1/2	99,25 B			Wagner Papfabr.	7 1/2	Jan.	180 B
			Riesaer	3 1/2	99,25 B			Reichsbank-Papfabr.	12	Jan.	180 B
			do.	3 1/2	97 B			Bergbauwerk Riesa	8	Jan.	120 B
			Kuffiger	3 1/2	97 B			do. B.	0	Aug.	57 B
			Fremde Fonds.	4 1/2	98,30 B			do. Regbräu	6	Jan.	100
			Lehrr. Silber	4 1/2	98,30 B			Dresdner Feinblecher	20	Jan.	565 B
			do. Gold	4	98 B			do. Genussscheine	100	Ok.	1000

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einzahlung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa
Bahnhofsstr. 2
(früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.